



MITTEILUNGSBLATT

Studienjahr 2004/2005 – Ausgegeben am 06.07.2005 – 36. Stück

Sämtliche Funktionsbezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

SONSTIGE INFORMATIONEN

214. Tätigkeitsbericht 2004

214. Tätigkeitsbericht 2004

Der Universitätsrat hat in seiner Sitzung vom 13. Mai 2005 gemäß § 16 Abs. 5 Universitätsgesetz 2002 den Tätigkeitsbericht der Universität Wien für das Jahr 2004 genehmigt:

Tätigkeitsbericht der Universität Wien 2004

1. Strategische Entwicklung der Universität

1.1. Die Implementierung der neuen Organisationsstruktur Das In-Kraft-Treten des neuen Organisationsplans

Am 11. März 2004 genehmigte der Universitätsrat den Vorschlag einer neuen Organisationsstruktur, die anschließend bis Anfang des Wintersemesters 2004/05 umgesetzt wurde.

Erarbeitung der neuen Organisationsstruktur – Rückblick 2003

Nach der Wahl bzw. Bestellung der Mitglieder des Universitätsrats, des Rektorats und des Senats in der ersten Jahreshälfte 2003 veröffentlichte das Rektorat der Universität Wien Anfang Juli 2003 die „Eckpunkte des Organisations- und Entwicklungsplans“, in denen die Rahmenbedingungen der Reorganisation der Universität Wien vorgestellt wurden. Fünf Projektgruppen erstellten auf der Basis der „Eckpunkte“ unter Einbindung von internationalen ExpertInnen Vorschläge zur Gliederung der Universität im wissenschaftlichen Bereich.

Der Oktober 2003 diente der Diskussion der Vorschläge der Projektgruppen mit den Universitätsangehörigen und der Erarbeitung eines Entwurfs für einen neuen Organisationsplan. Mit der Übergabe dieses Organisationsvorschlags an den Senat im November 2003 begann eine Diskussionsphase, die in der inner- und außeruniversitären Öffentlichkeit über den Jahreswechsel 2003/2004 hinaus große Aufmerksamkeit fand.

Beschlussfassung und Implementierung 2004

Während die Neuordnung des gesamtuniversitären Verwaltungsbereichs, insbesondere der Dienstleistungseinrichtungen, nach Zustimmung des Universitätsrats bereits mit dem provisorischen Organisationsplan am 1.1.2004 in Kraft treten konnte, benötigte die Entscheidungsfindung für die zukünftige Organisationsstruktur im wissenschaftlichen Bereich eine längere Beratung, damit die unterschiedlichen inneruniversitären Vorstellungen zu einer gemeinsamen Lösung gebracht werden konnten.

Nach der Genehmigung des neuen Organisationsplans am 11. März 2004 diente das Sommersemester 2004 im Wesentlichen der organisatorischen Umsetzung der getroffenen Entscheidungen: der Zuordnung des wissenschaftlichen und allgemeinen Universitätspersonals zu den neuen Organisationseinheiten, der Bestellung der DekanInnen und der StudienprogrammleiterInnen sowie ihrer StellvertreterInnen, der Konstituierung der Beratungsgremien auf Fakultätsebene und der wissenschaftlichen Beiräte. Die neuen FunktionsträgerInnen und Organe nahmen mit 1.10.2004 ihre Arbeit auf und vollendeten damit die Phase der Implementierung des UG 2002 an der Universität Wien.

Die neue Organisationsstruktur im wissenschaftlichen Bereich

Zielsetzungen bei der Umgestaltung der institutionellen Strukturen waren die Bildung einer überblickbaren Anzahl von fachlich sinnvollen Einheiten, die Stärkung der Forschungsorientierung und die Schaffung besserer Rahmenbedingungen für den Studien- und Lehrbereich sowie die Verbesserung der administrativen Rahmenbedingungen für WissenschaftlerInnen und Studierende.

15 Fakultäten und zwei Zentren

Die historisch gewachsene Fakultätsstruktur mit starken Unterschieden hinsichtlich Größe und Homogenität wurde modifiziert und in Richtung eines Department-Systems mit relativ großen Fachbereichen weiterentwickelt.

Seit dem Wintersemester 2004/05 bilden 15 Fakultäten und zwei Zentren die Organisationseinheiten der Universität Wien im wissenschaftlichen Bereich. Fakultäten sind mit Forschungs- und Lehraufgaben betraut. Zentren übernehmen neben Forschung und Lehre besondere Aufgaben für die Universität oder dienen überwiegend der Forschung oder überwiegend der Lehre. Die teils übernommenen, teils neu geschaffenen Fakultäten und Zentren sind PartnerInnen für Zielvereinbarungen und für die Erarbeitung der Entwicklungspläne.

Geleitet werden Fakultäten von einer Dekanin oder einem Dekan, Zentren von einer Zentrumsleiterin oder einem Zentrumsleiter. Sie wurden vom Rektorat im Mai 2004 bestellt. Mit 1. Oktober 2004 traten die 15 DekanInnen und zwei Zentrumsleiter ihre neue Funktion für die Dauer von zwei Jahren an, Wiederbestellungen sind möglich.

Den 15 DekanInnen und den beiden Zentrumsleitern obliegt u. a. die Führung der laufenden Geschäfte ebenso wie die organisatorische Leitung und Koordination der Forschungstätigkeit sowie die Strategieplanung der Fakultät oder des Zentrums. In ihren Tätigkeiten werden sie von der Fakultäts- bzw. Zentrumskonferenz beraten.

Die StellvertreterInnen (VizedekanInnen) wurden auf Vorschlag der Dekanin oder des Dekans und nach Anhörung der Fakultätskonferenz vom Rektorat bestellt – je nach Größe und Fächervielfalt der Fakultät sind bis zu drei StellvertreterInnen möglich.

Katholisch-Theologische Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. DDr. Paul Michael Zulehner

Vizedekanin: Ao. Univ.-Prof. Dr. Christa Schnabl

Evangelisch-Theologische Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Gottfried Adam

Vizedekan: O. Univ.-Prof. DDr. James-Alfred Loader

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Walter Rechberger

Vizedekane: O. Univ.-Prof. Dr. Walter Schrammel,

Ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. August Reinisch

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Udo Wagner
Vizedekane: O. Univ.-Prof. Dr. Manfred Nermuth,
Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Erhard Reschenhofer

Fakultät für Informatik

Dekan: O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Günter Haring
Vizedekan: Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Erich Schikuta

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Alfred Kohler
VizedekanInnen: O. Univ.-Prof. Dr. Michael Schwarz,
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Marija Wakounig

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Franz Römer
VizedekanInnen: O. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Greisenegger,
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Nikolaus Ritt,
Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Peter Kampits
Vizedekanin: Univ.-Prof. Dr. Ines M. Breinbauer

Fakultät für Psychologie

Dekanin: Univ.-Prof. Mag. DDr. Christiane Spiel
Vizedekane: Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchner,
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Alfred Schabmann

Fakultät für Sozialwissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Richter
VizedekanInnen: O. Univ.-Prof. Dr. Hannelore Eva Kreisky,
Univ.-Prof. Dr. Peter Vitouch,
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler

Fakultät für Mathematik

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Harald Rindler
Vizedekan: Ao. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Haslinger

Fakultät für Physik

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Walter Kutschera
Vizedekan: O. Univ.-Prof. Dr. Gero Vogl

Fakultät für Chemie

Dekan: O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Dickert
Vizedekane: O. Univ.-Prof. DDr. Bernhard Keppler,
Univ.-Prof. Dr. Robert Konrat

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Wolfram Richter
Vizedekane: O. Univ.-Prof. Dr. Michael Breger,
Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann,
O. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Steinacker

Fakultät für Lebenswissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Mag. Dipl.-Ing. Dr. Christian Noe
VizedekanInnen: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Renée Schroeder,
O. Univ.-Prof. Dr. Horst Seidler,
O. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schiemer

Zentrum für Translationswissenschaft

Zentrumsleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Dieter Kastovsky
Stellvertretender Zentrumsleiter: Lektor Prof. Dipl.-Dolm. Ernst Klambauer

Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport

Zentrumsleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Norbert Bachl
Stellvertretende Zentrumsleiter: Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß,
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Günter Amesberger

Fakultäts- und Zentrumskonferenzen

Diese wurden auf der Ebene der Fakultäten bzw. Zentren als kollegial besetzte Beratungsgremien eingerichtet (das folgende gilt analog für Zentren). Die Größe der Fakultätskonferenz richtet sich nach der Größe und der Binnenstruktur der Fakultät und wird von der Dekanin oder vom Dekan festgelegt. Die Fakultäts- und Zentrumskonferenzen setzen sich aus VertreterInnen der ProfessorInnen, des Mittelbaus und der Studierenden sowie eine/r Vertreter/in des allgemeinen Universitätspersonals zusammen.

35 Studienprogrammleitungen

Mit dem In-Kraft-Treten des neuen Organisationsplans nahmen an der Universität Wien insgesamt 35 StudienprogrammleiterInnen ihre Tätigkeit auf. Sie bilden die zentrale Anlaufstelle in allen studienrechtlichen und studienorganisatorischen Fragen. Die StudienprogrammleiterInnen betreuen je nach Studierendenzahlen eine große oder mehrere kleinere Studienrichtungen bezüglich der Erstellung des Lehrprogramms für die Dauer eines Studienjahres. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Lehre sind sie für die Umsetzung der Evaluationsergebnisse zuständig. Mit ihren Teams agieren sie als Schnittstelle zwischen Lehrenden, Studierenden und Universitätsverwaltung und werden von der Studienkonferenz, einem je zur Hälfte aus Studierenden und Lehrenden bestehenden Gremium, beraten.

Mit der Institution der Studienprogrammleitungen wurde eine eigenständige Struktur geschaffen, die zwar mit dem Forschungsbetrieb eng vernetzt, aber dennoch primär auf die spezifischen Bedürfnisse des Studien- und Lehrbetriebs abgestimmt ist. War bislang die Studienorganisation zersplittert und ein Anhängsel der Forschungsorganisation, wurde nun die Voraussetzung für eine eigenständige Organisation zur Wahrnehmung der Bildungs- und Ausbildungsziele der Universität Wien geschaffen.

Die Bestellung der StudienprogrammleiterInnen erfolgt durch das Rektorat auf Vorschlag der LeiterInnen der Fakultäten und Zentren. Ihre Funktionsperiode begann ebenfalls am 1.10.2004 und dauert zwei Jahre (Möglichkeit der Wiederbestellung).

Studienprogrammleitung Katholische Theologie

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Stowasser

Studienprogrammleitung Evangelische Theologie

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Schelander

Studienprogrammleitung Rechtswissenschaften

Studienprogrammleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Peter Pieler

Studienprogrammleitung Wirtschaftswissenschaften

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Keber

Studienprogrammleitung Informatik und Wirtschaftsinformatik

Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Klas

Studienprogrammleitung Ur- und Frühgeschichte, Ägyptologie und Judaistik

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Dr. Otto Helmut Urban

Studienprogrammleitung Geschichte

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Friedrich Edelmayer

Studienprogrammleitung Kunstgeschichte und Volkskunde

Studienprogrammleiterin: Lektorin Dr. Elisabeth Goldarbeiter-Liskar

Studienprogrammleitung Altertumswissenschaften

Studienprogrammleiter: Univ.Ass. Mag. Dr. Hubert Szemethy

Studienprogrammleitung Deutsche Philologie und Niederlandistik

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder

Studienprogrammleitung Romanistik

Studienprogrammleiterin: Ao. Univ.-Prof. Dr. Emanuela Hager

Studienprogrammleitung Anglistik

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Weiss

Studienprogrammleitung Fennistik, Hungarologie, Skandinavistik und Slawistik

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Dr. Gero Fischer

Studienprogrammleitung Afrikanistik, Altsemitische Philologie, Arabistik, Indologie, Tibetologie, Turkologie

Studienprogrammleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Markus Köhbach

Studienprogrammleitung Ostasienwissenschaften

Studienprogrammleiterin: Ass.-Prof. Univ.-Doz. Dr. Ingrid Getreuer-Kargl

Studienprogrammleitung Musik-, Sprach- und vergleichende Literaturwissenschaft

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Dr. Herbert Seifert

Studienprogrammleitung Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Studienprogrammleiterin: Ao. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Marschall

Studienprogrammleitung Philosophie

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Konrad Liessmann

Studienprogrammleitung Bildungswissenschaft

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler

Studienprogrammleitung Psychologie

Studienprogrammleiter: Ass.-Prof. Dr. Marco Jirasko

Studienprogrammleitung Politikwissenschaft

Studienprogrammleiter: HR Univ.-Doz. Dr. Johann Dvorak

Studienprogrammleitung Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Studienprogrammleiter: Ass.-Prof. Mag. Ing. Dr. Klaus Lojka

Studienprogrammleitung Soziologie

Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Pelikan

Studienprogrammleitung Kultur- und Sozialanthropologie

Studienprogrammleiter: Lektor Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kraus

Studienprogrammleitung Mathematik

Studienprogrammleiter: Univ.-Doz. Ao. Univ.-Prof. Günter Hanisch

Studienprogrammleitung Physik

Studienprogrammleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Alfred Bartl

Studienprogrammleitung Chemie

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Dr. Werner Mikenda

Studienprogrammleitung Erdwissenschaften, Meteorologie, Geophysik und Astronomie

Studienprogrammleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Peter Faupl

Studienprogrammleitung Geographie

Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Wohlschlägl

Studienprogrammleitung Biologie

Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dr. Michael Hesse

Studienprogrammleitung Molekulare Biologie

Studienprogrammleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wiche

Studienprogrammleitung Pharmazie

Studienprogrammleiter: O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Vierstein

Studienprogrammleitung Ernährungswissenschaften

Studienprogrammleiter: O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ibrahim Elmadfa

Studienprogrammleitung Übersetzen und Dolmetschen

Studienprogrammleiterin: Prof. Dipl.-Dolm. Margarete Schättle

Studienprogrammleitung Sportwissenschaften

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Arnold Baca

Studienkonferenzen

Die Studienprogrammleitungen werden in ihren Aufgaben von den Studienkonferenzen unterstützt. Je Studienprogrammleitung wurde eine Studienkonferenz als Beratungsgremien eingerichtet, in ihr stellen Studierende und Lehrende jeweils die Hälfte der Mitglieder.

Innovative Formen der Zusammenarbeit

Der neue Organisationsplan schafft über die Möglichkeit der Einrichtung von inter- und intrafakultären Forschungsplattformen die Voraussetzung für neue Formen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Innovative, an der Universität Wien noch nicht verankerte Forschungsgebiete erhalten durch die Forschungsplattformen eine organisatorische Grundlage.

Wissenschaftliche Beiräte der Fakultäten, Zentren und der Universität

Ein zentrales Anliegen bei der Neuorganisation der Strukturen im Bereich von Forschung und Lehre war es, den strategischen und operativen Organen adäquate Beratungsorgane zur Seite zu stellen, die sowohl die kollegiale Einbindung der Angehörigen der Universität gewährleisten (Fakultäts-, Zentrums- und Studienkonferenzen), als auch die „Erweiterung des Blickfeldes“ durch externe WissenschaftlerInnen ermöglichen.

Jede Fakultät bzw. jedes Zentrum hat die Möglichkeit, einen wissenschaftlichen Beirat (Scientific Advisory Board) einzurichten, der sich aus drei bis fünf international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen der entsprechenden Disziplinen zusammensetzt. Die Vorschläge zur Besetzung der Beiräte kommen aus den jeweiligen Fakultäten – im Organisationsplan ist ein großer Kreis an Vorschlagsberechtigten festgelegt. An den Fakultäten für Informatik, für Psychologie, für Sozialwissenschaften und für Mathematik wurden bereits erste Schritte zur Einrichtung wissenschaftlicher Beiräte gesetzt.

Eine ähnliche Funktion wie die wissenschaftlichen Beiräte der Fakultäten übt auch der wissenschaftliche Beirat der Universität aus, dessen Hauptaufgabe in der Analyse der internationalen Entwicklungen in Forschung und Lehre liegt. Der wissenschaftliche Beirat der Universität Wien besteht aus sieben unabhängigen und international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, seine Besetzung erfolgt durch die Universitätsleitung (Senat, Rektorat, Universitätsrat).

Für die Zusammensetzung des ersten wissenschaftlichen Beirats hat der Senat in seiner Sitzung vom 16. Dezember 2004 aus der vom Rektorat präsentierten Mitgliederliste einstimmig beschlossen, je ein weibliches und ein männliches Mitglied, sowie je ein Mitglied aus dem Bereich der Naturwissenschaften und eines aus dem nicht-naturwissenschaftlichen Bereich auszuwählen. Zu Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats der Universität Wien wurden bereits Prof. Elizabeth M. Jeffreys (Oxford University Exeter College), Prof. Dr. Martin Nowak (Harvard University), Prof. Dr. Helga Nowotny (Wissenschaftszentrum Wien) und Dr. Norbert Riedel (Baxter Intern. Inc.) bestellt.

Die neue Verwaltungsorganisation

Im Bereich der Administration wurde die neue Organisationsstruktur bereits mit 1.1.2004 wirksam. Der Organisationsplan sieht drei Formen von Einheiten im Bereich der Verwaltung der Universität Wien vor: neben den Dienstleistungseinrichtungen (DLE) sind dies die Stabsstellen und eine so genannte Besondere Einrichtung.

Während die DLE den Auftrag haben, alle Universitätsangehörigen zu unterstützen, assistieren die Stabsstellen insbesondere der Universitätsleitung in Entscheidungsfindungsprozessen und bei deren Umsetzung. An der Universität Wien besitzt die Qualitätssicherung den Status einer Besonderen Einrichtung, diese untersteht auf Grund ihres objektiven Evaluierungsauftrags einer unabhängigen, international verankerten fachlichen Leitung.

Dienstleistungseinrichtungen

- Bibliotheks- und Archivwesen
- Finanzwesen und Controlling
- Forschungsservice und Internationale Beziehungen
- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement
- Personalwesen und Frauenförderung
- Raum- und Ressourcenmanagement
- Studien- und Lehrwesen
- Zentraler Informatikdienst

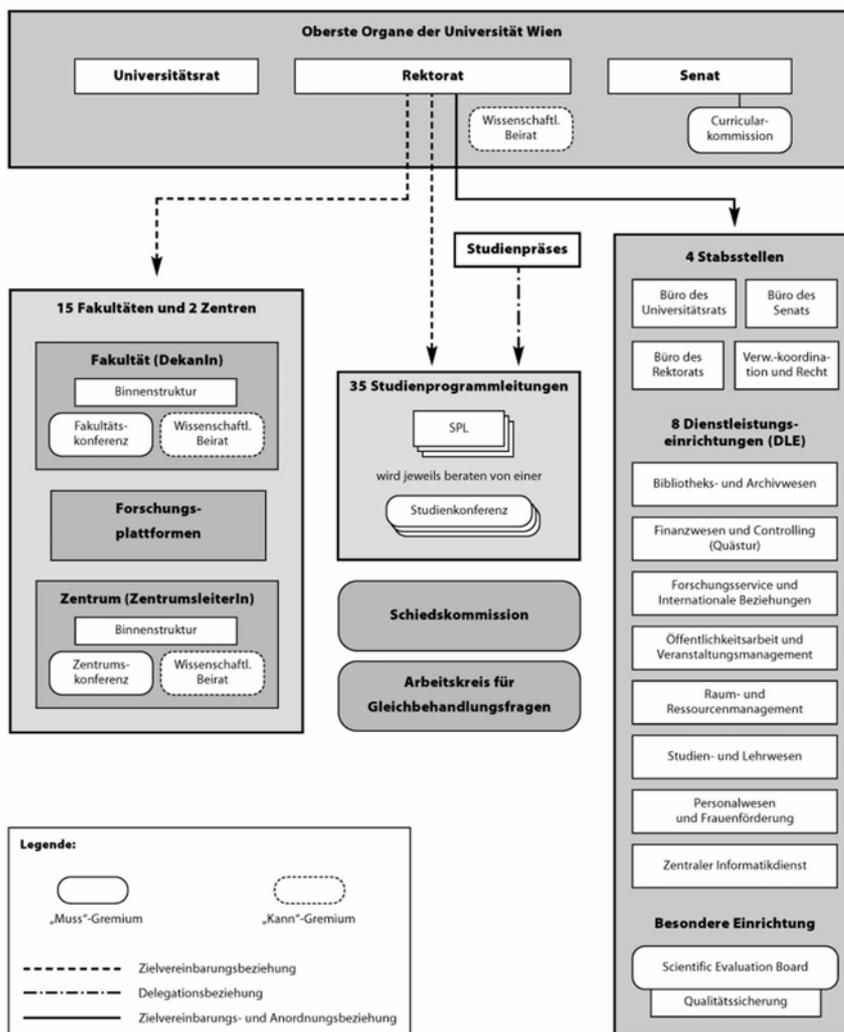
Stabsstellen

- Verwaltungskoordination und Recht
- Büro des Universitätsrats
- Büro des Senats
- Büro des Rektorats

Besondere Einrichtung

- Qualitätssicherung

Organigramm der Universität Wien



Die obersten Organe der Universität Wien

Universitätsrat

Mag. Max Kothbauer (*Vorsitzender*)

Dr. Brigitte Birnbaum

Dr. Reinhold R. Grimm

Dr. Wilfred van Gunsteren

Dr.-Ing. Aylâ Neusel

Dr. Helga Rübsamen-Waigmann

Mag. Dr. Friedrich Stefan

Dr. Karl Stoss

Mag. Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

Rektorat

Georg Winckler, Rektor
Johann Jurenitsch, Vizerektor Ressourcen und Bibliothekswesen
Arthur Mettinger, Vizerektor Lehre und Internationales
Martha Sebök, Vizerektorin Personalwesen und Frauenförderung
Günther Vinek, Vizerektor Informationsmanagement und Organisation

Senat

VertreterInnen der UniversitätsprofessorInnen

Gerhard Clemenz (*Vorsitzender*)
Heinz Faßmann
Constanze Fischer-Czermak
Ingeborg Gerda Gabriel
Susanne Heine
Wolfram Richter
Herbert Schendl
Othmar Steinhauser
Rudolf Thienel
Ekkehard Weber

Vertreterinnen und Vertreter der Universitätsdozentinnen und Universitätsdozenten sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Forschungs- und Lehrbetrieb

Gerhard Ecker
Germain Weber

Vertreter des allgemeinen Universitätspersonals

Markus Gerhold

VertreterInnen der Studierenden

Karin Glaser
Susanne Haslinger
Odin Kröger
Florian Liehr
Daniel Richter

Sonstige Organe

Schiedskommission

Die Schiedskommission besteht aus sechs Mitgliedern, von denen je zwei Mitglieder vom Senat, vom Universitätsrat und vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen nominiert werden. **Vorsitzender** ist Ao. Univ.-Prof. **Dr. Jörg Hoyer**.

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Der seit mehr als 10 Jahren an der Universität Wien bestehende Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ist ein vom Senat der Universität eingesetztes Kollegialorgan. Ihm gehören 21 Mitglieder an, **Vorsitzende** ist **Dr. Anneliese Schnell**.

Betriebsräte

Der Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal hat 23 Mitglieder. Gewählter **Vorsitzender** ist Ao. Univ.-Prof. **Dr. Gert Michael Steiner**.

Der Betriebsrat für das Allgemeine Universitätspersonal hat 15 Mitglieder. Gewählter **Vorsitzender** ist **Dr. Alfred Georg Müller**.

1.2. Entwicklungsplanung

Strategische Ausrichtung und Positionierung der Universität Wien im europäischen Forschungs- und Hochschulraum

Mit der Entwicklungsplanung im Rahmen des UG 2002 eröffnet sich in der langen und abwechslungsreichen Geschichte der Universität Wien ein Gestaltungsspielraum, den es in dieser Form bisher nicht gab.

Die Tradition der Universität Wien als „universitas litterarum“ bedeutet in der Entwicklungsplanung auch Verantwortung für die Fächervielfalt der Universität. Daher ist es ein Ziel, das Fächerspektrum zu halten und geeignete Rahmenbedingungen zur Vernetzung der Fächer zu schaffen. Im Sinn einer Entwicklung der Fächer muss die Entwicklungsplanung garantieren, dass neue und innovative Forschungsfelder wachsen können, auch auf Kosten von bestehenden, wenig erfolgreichen Themen.

In ihrer strategischen Ausrichtung misst sich die Universität nicht nur mit anderen Universitäten Österreichs, sondern vergleicht sich international. Von den mehr als 10.000 Universitäten weltweit, die insbesondere in Ost- und Südasiens sowie in den USA stark expandieren, bieten in Europa mehr als 1.000 Universitäten ein forschungsbasiertes Studium bis hin zum Doktoratsstudium an und sind somit auf Grund ihres institutionellen Auftrags mit der Universität Wien vergleichbar.

Betrachtet man jedoch die Ausgaben, die der Staat bzw. die Gesellschaft in Österreich für Universitäten tätigt, so muss festgestellt werden, dass etwa die USA mehr als den doppelten Anteil ihres BIP für ihre Universitäten aufwenden. Die öffentliche Hand und die privaten InvestorInnen in Österreich wie allgemein in Europa sind aufgerufen, mehr und besser in die Bildung, Forschung und Innovation zu investieren, um Spitzenleistungen in Forschung und Lehre weiter ausbauen und entwickeln zu können.

Der zunehmende internationale Wettbewerb um Finanzierungsmittel macht es jedenfalls erforderlich, die eigenen Stärken besser zu nutzen und die Schwächen nicht nur zu kennen, sondern ihnen auch zu begegnen. Der Entwicklungsplan zeigt Schwerpunktsetzungen in den Fächern und Forschungsfeldern der nächsten Jahre auf. Er betont die Wechselbeziehungen zwischen den Forschungsschwerpunkten und zeichnet das Bild der Entwicklung der Gesamtuniversität bis 2010.

Prozess der Entwicklungsplanung

Im Sommersemester 2004 diskutierte das Rektorat gemeinsam mit den DekanInnen und ZentrumsleiterInnen, mit dem Senat, dem Universitätsrat sowie den Dienststellenausschüssen und StudierendenvertreterInnen „Prinzipien der Entwicklungsplanung der Universität Wien“. Auf dieser Basis stellte das Rektorat für die Diskussionen in den Fakultäten und Zentren "Grundlagen der Entwicklungsplanung" zur Verfügung. Jede Fakultät bzw. jedes Zentrum erhielt Exposees mit Eckdaten zur jeweiligen Situation von Forschung und Lehre, Zusammenfassungen von vorliegenden Evaluationsgutachten sowie Fragenkatalogen.

Ziel der Datenauswahl und -aufbereitung war es, den Status quo der Personalsituation, der Lehrsituation und der Forschungsleistungen abzubilden. Entwicklungen der letzten Jahre wurden aufgezeigt und eine Einschätzung der Situation der Fakultät bzw. des Zentrums im Vergleich zu anderen Fakultäten und Zentren ermöglicht. Die Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse legte nochmals die Stärken-/Schwächenanalyse der externen GutachterInnen dar.

Der Fragenkatalog beinhaltete allgemeine und fakultäts- bzw. zentrumsspezifische Fragen und wurde anschließend von den Fakultäten und Zentren weiter ausgearbeitet. Im Dezember 2004 legten die DekanInnen und Zentrumsleiter ihre auf fakultäts- und zentrumsinternen Stellungnahmen und Diskussionen basierenden Vorschläge für den Entwicklungsplan der Universität Wien vor. Diese wurden vom Rektorat – nach weiteren Diskussionen und Gesprächen mit den DekanInnen und Zentrumsleitern – zu einem ersten Vorschlag des gesamtuniversitären Entwicklungsplans zusammengeführt.

Strategische Ziele der Entwicklungsplanung

Ziele der Entwicklungsplanung sind insbesondere die Positionierung der Universität Wien im europäischen Hochschul- und Forschungsraum als eine der führenden Forschungsuniversitäten Europas, ihre Positionierung im europäischen Bildungsraum mit attraktivem Studienangebot sowie die Abstimmung des Lehrangebots und des Forschungsspektrums im „Wiener Raum“. Die Entwicklung des europäischen Forschungs- und Hochschulraums fordert beim Studien- und Lehrangebot verstärkt die internationale Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse ein. Im Bereich der Forschung hat sich die Universität Wien an internationalen Qualitätsstandards zu orientieren.

Der Entwicklungsplan setzt Leitlinien in Forschung und Lehre. Es werden insbesondere folgende Ziele angestrebt:

- **Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit, Positionierung im Kreis der besten Forschungsuniversitäten Europas**

Dieses Ziel stellt ein Gesamtziel des Entwicklungsplans der Universität Wien dar, auch im Sinn der forschungsgeleiteten Lehre. Insbesondere durch die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten und Forschungsplattformen wird dieses Ziel angestrebt.

- **Entwicklung von einer Lehrveranstaltungsanbieterin zur international anerkannten Vermittlerin von „Bildung“ und „Kompetenz“, Positionierung im europäischen Bildungsraum mit attraktivem Studienangebot**

Im Mittelpunkt dieses Bereichs stehen die Umsetzung der europäischen Studienarchitektur, die Vernetzung der Studien und der Ausbau der Doktoratsstudien.

- **Stärkung der Bedeutung als international attraktives Zentrum für junge, innovative WissenschaftlerInnen, insbesondere aus Zentraleuropa**

Dieses Ziel soll vor allem durch Initiativkollegs (strukturierte Doktoratsprogramme) und durch gezielte Maßnahmen im Bereich der JungwissenschaftlerInnenförderung, ergänzt um die Förderung von Frauen und Diversity Management, erreicht werden.

- **Stärkung der administrativen Leistungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Studierende und WissenschaftlerInnen**

Eine zentrale Maßnahme zur Unterstützung bei der Erreichung dieses Ziels stellt der Ausbau der Personalentwicklung dar.

- **Anwendung von Qualitätskriterien, die internationalen Standards entsprechen**

In den Maßnahmen des Entwicklungsplans ist die Qualitätssicherung unmittelbar verankert, beispielsweise bei der Auswahl der Initiativkollegs sowie bei der Auswahl der Forschungsplattformen und Forschungsschwerpunkte.

1.3. Personalentwicklung

Universität Wien fungiert erstmals als Arbeitgeberin für über 7.000 MitarbeiterInnen

Durch die mit 1.1.2004 übernommene Rolle als Arbeitgeberin stellen sich auch im Bereich der Personalentwicklung neue Aufgaben für die Universität Wien. Ziel der Universität ist es, diese als attraktiven Ort der Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Forschenden weiter auszubauen und zugleich den Studierenden die bestmöglichen Studienbedingungen zu bieten. Dieser Prozess stellt auch an alle MitarbeiterInnen, auf allen organisatorischen Ebenen, eine Vielzahl neuer Herausforderungen.

Zum Ende des Berichtsjahres waren an der Universität Wien 356 UniversitätsprofessorInnen, 4.690 wissenschaftliche MitarbeiterInnen und UniversitätsdozentInnen sowie 2.032 Angehörige des allgemeinen Universitätspersonals tätig. Davon waren 347 wissenschaftliche MitarbeiterInnen und 160 nichtwissenschaftliche MitarbeiterInnen im Rahmen von Drittmittelprojekten nach § 26 und § 27 UG 2002 beschäftigt – diese MitarbeiterInnen befinden sich seit 1.1.2004 in einem Angestelltenverhältnis zur Universität Wien.

Die Personalentwicklung unterstützt mit ihren Angeboten die Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen und trägt dadurch zur erfolgreichen Weiterentwicklung und zur Realisierung der Ziele der Universität Wien bei. Darüber hinaus wird durch kontinuierliche Qualifizierungsmaßnahmen die Neupositionierung der Universität Wien als Bildungsanbieterin und Forschungsinstitution auf nationaler und internationaler Ebene sichergestellt.

Ausgerichtet ist das Angebot der Personalentwicklung an den strategischen Zielen der Universität und dem sich daraus ableitenden Schulungsbedarf für die MitarbeiterInnen. Es ist zielgruppenspezifisch aufgebaut und umfasst die Bereiche Lehre, Forschung und Administration.

Personalentwicklungsangebote 2004:

Themenbereich	Anzahl der durchgeführten Seminare	Anzahl der TeilnehmerInnen
Führung und Management	4	19
Hochschuldidaktik	11	75
Recht (inkl. Spezialseminare für StudienprogrammleiterInnen)	18	209
Wissenschaftliches Arbeiten (inkl. EU-Rahmenprogramm)	12	105
Kommunikation	10	89
Personal Skills	13	121
Frauenförderung	8	63
Büro und Organisation	4	40
Sprachen	16	153
EDV	46	336
Summe	132	1.210

Deklariertes Ziel der neuen Universitätsorganisation ist die Qualitätsverbesserung der universitären Lehre. Mit einem 6-teiligen Modulsystem trägt das Curriculum „Kunst der Lehre“ zur Weiterentwicklung der didaktischen Kompetenzen der Hochschullehrenden bei und wird im Rahmen der Personalentwicklung zum vierten Mal erfolgreich durchgeführt.

Eine wissenschaftsorientierte Förderung junger WissenschaftlerInnen sieht die Einrichtung von „Initiativkollegs“ mit Unterstützungsmaßnahmen zur Karriereplanung und besonderen Angeboten zur Vermittlung von Skills, etwa im Bereich des Managements von Forschungsprojekten, der Multilingualität, etc. vor: in 12 strukturierten Doktoratsprogrammen sollen NachwuchswissenschaftlerInnen gezielt in ausgewählten Forschungsfeldern betreut werden.

2004 wurde mit der Entwicklung von Einführungsmodulen für neue MitarbeiterInnen begonnen. Durch ein umfassendes Informationsangebot (am sog. „Welcome Day“) soll der Einstieg erleichtert, Vernetzung ermöglicht und soziale Kompetenzen für interne und externe Kontakte und Kommunikationsformen vermittelt werden. Der Start des Programms ist für das Sommersemester 2005 vorgesehen.

Als Form des Dialogs zwischen MitarbeiterInnen und Führungskraft ist die Neuausrichtung des Mitarbeitergesprächs vorgesehen. Dieses Instrument dient zur Vereinbarung der Ziele, zur Formulierung der Erwartungen und Festlegung der Aufgabenstellung.

1.4. Qualitätsmanagement

Sicherung der Qualität in Forschung, Lehre und Verwaltung

Das Qualitätsmanagement an der Universität Wien umfasst die Qualitätssicherung in Administration/Dienstleistung, Forschung und Lehre. Ein wichtiger Teil der Qualitätssicherung ist die Evaluation und die Integration der Ergebnisse in die Entscheidungen und Maßnahmen. Sie beginnt mit dem Anspruch einzelner WissenschaftlerInnen, einen fachspezifischen Standard als Referenz in die persönliche Arbeit einzubeziehen und sich so einer Diskussion über die Qualität der eigenen Arbeit zu stellen.

Ziel der Qualitätssicherung ist es, auf Basis gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten der Einrichtungen der Universität und ihrer MitarbeiterInnen aufzuzeigen.

Im Jahr 2004 wurden in allen drei Bereichen – Forschung, Lehre und Verwaltung - Evaluationen durchgeführt.

Forschungsevaluation

Die Universität Wien verfolgt in der Forschungsevaluation ein dreistufiges Verfahren. Dieses setzt sich aus folgenden Phasen zusammen: die Selbstevaluation, die Fremdevaluation und das Maßnahmengespräch (Follow Up) zwischen dem Rektorat und der evaluierten Einheit. Die durchgeführten Forschungsevaluationen sind eine wesentliche Grundlage der Entwicklungsplanung.

Eine Institutsevaluation fand als Folge der organisatorischen Eingliederung des ehemaligen überfakultären Instituts für Risikoforschung in die Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie statt. Dieser Prozess wurde von zwei externen Gutachtern begleitet.

Evaluation von Forschungsplattformen

Im Entwicklungsplan „Universität Wien 2010“ ist die Förderung von innovativen, multidisziplinären Forschungsvorhaben im Rahmen von Forschungsplattformen vorgesehen. Als Rahmenstruktur dafür wurde ein Konzept für Forschungsplattformen und Antragsrichtlinien definiert und die Basis für einen administrativ reibungslosen Ablauf geschaffen. 2004 wurden drei Anträge auf Forschungsplattformen der Universität Wien von sieben externen EvaluatorInnen international begutachtet.

Lehrevaluation

Der Arbeitsbereich „Evaluation der Lehre“ umfasst die regelmäßige Bewertung der Lehrveranstaltungen durch Studierende und Lehrende sowie die Evaluation von Studien. Alle Lehrveranstaltungen der Universität Wien werden in einem dreisemestrigen Zyklus mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung und -sicherung verpflichtend evaluiert. Im Wintersemester 2004/2005 wurden die Lehrveranstaltungen folgender Studienprogrammleitungen evaluiert: Mathematik, Physik, Chemie, Erdwissenschaften, Meteorologie/Geophysik/Astronomie, Geographie, Biologie, Molekulare Biologie, Pharmazie und Ernährungswissenschaften.

Die Ergebnisse dienen als Feedbackinstrument für die LehrveranstaltungsleiterInnen und als Informationssystem für die StudienprogrammleiterInnen. Im Studienjahr 2003/04 wurden insgesamt 4.453 Lehrveranstaltungen evaluiert; 925 Evaluierungen (21 %) erfolgten freiwillig und außerhalb des dreisemestrigen Zyklus.

Einbindung der AbsolventInnen

Ein weiterer Bestandteil der Lehrevaluation ist die Einbindung der AbsolventInnen. Sie erhalten nach Beendigung ihres Studiums die Gelegenheit, zu Studienbedingungen und Studieninhalten ihrer Studienrichtung/en Stellung zu nehmen und Verbesserungsvorschläge zu erstellen. Im Studienjahr 2003/04 haben 3.742 AbsolventInnen von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Für die strategische Planung und den Aufbau des E-Learning-Angebots der Universität Wien wurde eine Evaluation von E-Learning-Lehrveranstaltungen durchgeführt. Die zentralen Themenbereiche waren u.a. das Lehr-Lernverhältnis, Kompetenzentwicklung und Weiterbildung der Lehrenden, Lerneffekte bei den Studierenden sowie der Beitrag von E-Learning zur Neuorganisation des Lehrveranstaltungsangebots der Universität Wien.

CHE-Ranking

Im Rahmen des Hochschulvergleichs (Hochschulranking), das vom deutschen Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur (AQA) organisiert wurde, koordinierte das Büro für Qualitätssicherung für die Universität Wien die Datenerhebung der Studienrichtungen Rechtswissenschaften, Betriebswirtschaft, Internationale Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Politikwissenschaft und Soziologie.

Im Kooperationsabkommen zwischen der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien ist die Bewertung der Lehre an der Medizinischen Universität Wien durch die „Besondere Einrichtung Qualitätssicherung der Universität Wien“ festgelegt. Sie umfasst die Fortführung der Lehrveranstaltungsbeurteilung in der Papier-Bleistift-Version für das alte Curriculum an der Medizinischen Universität Wien und die Entwicklung und Erprobung eines Online-Befragungssystems für das MCW (Medizin-Curriculum-Wien).

Evaluation im Dienstleistungsbereich

Im Dienstleistungsbereich wurde die Dienstleistungseinrichtung (DLE) Raum- und Ressourcenmanagement (RRM) umfassend evaluiert. Mit der Durchführung der Evaluation wurden zwei externe Evaluatoren des Hochschul Informations Systems HIS beauftragt. Ziel der Untersuchung war die Optimierung der Aufgabenwahrnehmung im Raum- und Ressourcenmanagement.

Darüber hinaus wurden 2004 folgende Konzepte erstellt:

- Konzept für „Total Quality Management“ an der Universität Wien zur Darstellung des Qualitätsmanagement-Systems im Sinne eines Regelkreises. Dabei wird das Qualitätsmanagementkonzept nach ISO 9001 mit dem „Excellence Model“ der European Foundation for Quality Management (EFQM) verglichen. Ziel des Konzepts sind Empfehlungen, welche Modelle an der Universität Wien künftig für die Evaluierung der Bereiche Administration, Forschung und Lehre angewendet werden.
- Konzept für „Quality Assurance in Higher Education“ zur Beschreibung von Indikatoren und den dazugehörenden Variablen.
- Operative Qualitätssicherung durch die Ausarbeitung eines Vergleichs des „state of the art“ zwischen der Universität Wien und der Europäischen Union.

Im Rahmen des EUA Quality Culture Project kooperiert das Büro für Qualitätssicherung mit der der Belarussian National Technical University, der University of West Bohemia und der University of Economics in Bratislava und der Katholieke Universiteit Leuven Association, die das Projekt auch koordiniert.

Scientific Evaluation Board der Universität Wien

Die Planung der Evaluationsprozesse erfolgt künftig durch ein Scientific Evaluation Board aus drei unabhängigen, international renommierten WissenschaftlerInnen in Kooperation mit der Universitätsleitung. Angestrebt wird dabei eine umfassende Qualitätssicherung, von der alle Universitätsangehörigen – nicht zuletzt durch die aktive Einbindung mittels regelmäßiger Befragung – profitieren sollen.

Das Qualitätsmanagement an der Universität Wien soll neue Ideen fördern und dazu beitragen, Potenziale in noch unerforschten Bereichen sichtbar zu machen.

2. Forschung und Förderung von JungwissenschaftlerInnen

2.1. Berufung neuer ProfessorInnen

Die Universität Wien als attraktive Forschungs- und Lehrstätte für ProfessorInnen

Die Universität Wien nutzte die Umwandlung zu einer vollrechtsfähigen und weitgehend autonomen Institution, um die Voraussetzungen für eine weitere Stärkung der Leistungs- und Innovationsfähigkeit der Forschung zu schaffen.

Im Jahr 2004 hat das Rektorenteam insgesamt 21 ProfessorInnen berufen. Renommierte und international ausgewiesene WissenschaftlerInnen konnten für die Universität Wien gewonnen werden.

Ein wichtiges Anliegen bei der Neubesetzung von Professuren ist die stetige Erhöhung des Frauenanteils, der österreichweit nach wie vor nur 9 % beträgt – der Durchschnitt in der Europäischen Union liegt bei 11 %.

An der Universität Wien sind knapp 11 % der Professuren mit Frauen besetzt. 2004 wurden sechs Berufungen an Frauen ausgesprochen.

Katholisch-Theologische Fakultät

Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf Prokschi

Universität Würzburg

seit April 2004 Professur für Patrologie und Ostkirchenkunde

Forschungsbereiche:

Mitarbeit am ökumenisch-ekklesiologischen Forschungsprojekt des Ostkirchlichen Instituts an der Universität Würzburg zum Thema "Die eine Kirche und das Problem der Doppelhierarchien"; Erforschung der pastoralen Reformanliegen des Landeskonzils der Russischen Orthodoxen Kirche von 1917/18 aufgrund von Archivmaterialien; Mitarbeit am internationalen und interkonfessionellen Forschungsvorhaben zur Union von Brest 1595/96

Univ.-Prof. Dr. Marianne Schlosser

Ludwig-Maximilians-Universität München

seit Oktober 2004 Professur für Theologie der Spiritualität

Forschungsbereiche:

Theologie und Spiritualität der Patristik und des Hochmittelalters, besonders der Bettelorden (Bonaventura, Katharina von Siena); aktuelle Forschungsprojekte: Eucharistie und geistliches Leben, Erschließung klassischer Texte christlicher Spiritualität in Übersetzung, Mitherausgeberin der Franziskanischen Quellenschriften in deutscher Übersetzung

Evangelisch-Theologische Fakultät

V-Prof. DDr. Rudolf Leeb

Universität Wien

seit März 2004 Professur für Kirchengeschichte mit Schwerpunkt Territorialkirchengeschichte

Forschungsbereiche: Christianisierungsprozesse in der Spätantike und im frühen Mittelalter; Christliche Ikonographie und Kunst im kirchlichen Raum (Kirchenbau und bildende Kunst im Protestantismus); Geschichte des Protestantismus in Österreich; Kalender des Filocalus

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Univ.-Prof. Mag. Dr. Immanuel Bomze

Universität Wien

seit Februar 2004 Professur für Statistik

Forschungsbereiche:

Asymptotische Statistik; Dynamische Systeme; Spieltheorie; Optimierung

Univ.-Prof. Dr. Adamantios Diamantopoulos

Universität Loughborough, UK

seit Februar 2004 Professur für Internationales Marketing

Forschungsschwerpunkte: Kalkulation; Verkaufsprognose; Marktforschung;
Internationales Marketing

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

V-Prof. Mag. Dr. Bernhard Palme

Österreichische Akademie der Wissenschaften

seit April 2004 Professur für Papyrologie und Alte Geschichte

Forschungsbereiche:

“Wiener Editionsprojekt“ (START-Projekt): Edition von unveröffentlichten Papyrusurkunden aus dem ptolemäischen, römischen, byzantinischen und früh-arabischen Ägypten; Bilinguale Prozessprotokolle der Spätantike; Die Rangordnung des spätrömischen Heeres: Systematische Darstellung der internen Organisation der spätrömischen Truppenverbände unter Auswertung der literarischen, juristischen, papyrologischen und epigraphischen Quellen; Checklist und Bibliographie zu den naheuklidischen athenischen Dekreten

Univ.-Prof. Dr. Carola Sachse

Max-Planck-Gesellschaft Berlin

seit Februar 2004 Professur für Zeitgeschichte

Forschungsbereiche:

Frauen- und Geschlechtergeschichte im 20. Jahrhundert; Historische Arbeitsmarktforschung im 19. und 20. Jahrhundert; Sozialgeschichte der Sozialpolitik; Unternehmensgeschichte; Wissenschaftsgeschichte

V-Prof. Dr. Frank Stern

University of the Negev, Israel

seit September 2004 Professur für Zeitgeschichte

Forschungsbereiche:

Visuelle Zeit- und Kulturgeschichte; österreichischer und deutscher Film unter Einbeziehung des europäischen und nordamerikanischen Filmschaffens; Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts; österreichisch-jüdische und deutsch-jüdische Kulturgeschichte; israelischer und palästinensischer Film; Politik, Geschichte und Kultur im Kontext Naher Osten, Europa, USA

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Univ.-Prof. Dr. Birgit Lodes

Ludwig-Maximilians-Universität München

seit Februar 2004 Professur für Musikwissenschaft

Forschungsbereiche:

Musik des 15. und 16. Jahrhunderts (Handschriften und Drucke; Musikleben; Musik am Hofe Maximilians I.; Werke von Josquin des Prez, Jacob Obrecht, Heinrich Isaac, Ludwig Senfl); Musik der Wiener Klassik (Beethoven, bes. Skizzenforschung, Vokalwerke, Spätwerk; Lieder von/um F. Schubert); Musik des 19. Jahrhunderts

V-Prof. Dr. Stefan-Michael Newerkla

Universität Wien

seit März 2004 Professur für westslawische Sprachwissenschaft

Forschungsbereiche:

Westslawische Sprachwissenschaft (Tschechisch/Slowakisch) – Grammatikologie und Grammatikographie; Kontakt-, Textlinguistik; historische Soziolinguistik (Deutsch-westslawische Sprachen); Internationalismen-/Austriazismenforschung; Mitteleuropa als Sprachareal; Sprache im Internet; Sprache und Literatur des Mittelalters, der Barockzeit, die nationale Erneuerung und Sprachgesetzgebung versus Sprachwirklichkeit in den böhmischen Ländern; Schulwesen und Sprachunterricht in der Habsburgermonarchie

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Univ.-Prof. Dr. Gottfried Biewer

Universität Gießen

seit September 2004 Professur für Sonder- und Heilpädagogik

Forschungsbereiche:

Forschungsarbeit zur Montessori-Pädagogik bei geistig behinderten Kindern;
Forschungen zu pädagogischen Fragestellungen bei der Integration von
Kindern mit Beeinträchtigungen; international und interkulturell
vergleichende Heilpädagogik

V.-Prof. Mag. Dr. Christian Swertz, M.A.

Universität Bielefeld

seit September 2004 Professur für Medienpädagogik mit dem Schwerpunkt
Neue Medien in der (universitären) Lehre

Forschungsbereiche:

Bildungstheorie der Medien; theoretische, empirische und praktische Aspekte
des E-Learnings; Mediendidaktik; Entwicklung von Lernplattformen

Fakultät für Psychologie

Univ.-Prof. Dr. Anton K. Formann

Universität Wien

seit Februar 2004 Professur für Psychologie

Forschungsbereiche:

Statistische Auswertungsverfahren; Methoden der Psychologie, insbesondere
Item Response Theorie (Raschmodelle); Latent Class Analyse;
Veränderungsmessung; Mischverteilungsanalyse, entsprechende
Softwareentwicklungen

Univ.-Prof. Dr. Helmut Leder

Freie Universität Berlin

seit November 2004 Professur für Allgemeine Psychologie

Forschungsbereiche:

Empirische Ästhetik; Wahrnehmungspsychologie: Gesichtsverarbeitung

Fakultät für Sozialwissenschaften

V-Prof. Dr. Jürgen Grimm

Universität Mannheim

seit März 2004 Professur für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Forschungsbereiche:

Krisenkommunikation, Mediengewalt – Medienkontrolle – Jugendschutz, Werbung, Public Relations, Politische Kommunikation, Nachrichtenforschung, Unterhaltungsforschung, Medienpädagogik, Empirische Methoden

V-Prof. Dr. Elisabeth Seidl

Universität Linz

seit Oktober 2004 Professur für Pflegewissenschaft

Forschungsbereiche:

Gesundheits- und pflegerische Versorgung chronisch kranker und alter Menschen; Kommunikation und Interaktion in der Pflege; Entwicklung des Pflegeberufs

Fakultät für Physik

V-Prof. Dr. Markus Arndt

Universität Wien

seit September 2004 Professur für Quantennanophysik

Forschungsbereiche:

Quantum optics (macromolecules): Matter wave optics and interferometry; decoherence of mesoscopic systems; coherent manipulation schemes for nanoobjects; beam methods for macromolecules/nanocrystals; detectors for macromolecules/nanocrystals

Fakultät für Chemie

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Kristina Djinic-Carugo

Sincrotrone Trieste

seit September 2004 Professur für Kristallographie von Biomolekülen

Forschungsbereiche:

Structural biology of F-based cytoskeleton; metallo-enzymes from pathogens involved in protection from oxidative damage; phasing of biological macromolecules with soft X-rays

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Kautek

Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung Berlin

seit September 2004 Professur für Physikalische Chemie

Forschungsbereiche:

Ultraschnelle-Puls-Laser-Wechselwirkungen mit Grenzflächen: Physikalische Chemie der ultraschnellen Licht-Festkörper-Wechselwirkung; Puls-Laser-Herstellung von Nanokompositmaterialien; Verquickung Femtosekunden-Laser-optischer Methoden mit elektrochemischen Nanotechnologien; In-situ-Spektroskopie verborgenen Grenzflächen, Nanostrukturierung bottom-up auf der Basis der Selbstorganisation biogenetischer und molekularer Strukturen, Nanostrukturierung top-down durch Rastersondenmikroskopie und fs-Nahfeldmikroskopie-Verfahren

Univ.-Prof. Mag. Dr. Walther Schmid

Universität Wien

seit September 2004 Professur für Organische Chemie

Forschungsbereiche:

Bioorganische (Biologische) Chemie - Synthese bioaktiver Verbindungen, Chemie mit Enzymen - Anwendung verschiedenster Biokatalysatoren in der organischen Synthese; Metallorganische Chemie in protischen Lösungsmitteln - C-C-Verknüpfungsreaktionen Entwicklung neuer Synthesemethoden: Applikation ionischer Flüssigkeiten als neue Reaktionsmedien

Fakultät für Lebenswissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Verena M. Dirsch

Ludwig-Maximilians-Universität München

seit Oktober 2004 Professur für Pharmakognosie

Forschungsbereiche:

Molekulare Wirkmechanismen von Naturstoffen mit Wirkung auf Hyperplasie und Hypertrophie vaskulärer glatter Muskelzellen; Endotheliale Dysfunktion; Entzündliche Erkrankungen; Naturstoffe mit neuartigen Mechanismen der Apoptose-Induktion in Tumorzellen

Professur für Bioinformatik am Campus Vienna Biocenter

Die extrem rasch ansteigenden Mengen an biologischen Daten und hochkomplexe biologische Datenbanken haben bioinformatische Methoden für die Forschung unentbehrlich gemacht. Der Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) hat den Nachholbedarf am Wissenschaftsstandort Wien erkannt und aus seinen Mitteln eine Stiftungsprofessur ausgeschrieben.

Drei Wiener Universitäten (Universität Wien, Medizinische Universität Wien und die Veterinärmedizinische Universität Wien) haben ihre Kräfte gebündelt und einen Antrag für ein „Center for Integrative Bioinformatics“ (CIBIV) beim WWTF eingereicht. Der von ProfessorInnen des Vienna Biocenter koordinierte Antrag wurde vom WWTF aufgrund einer internationalen Juryempfehlung als eines von zwei Projekten genehmigt. Das CIBIV wird im Jahr 2005 am Campus Vienna Biocenter, einem seit Jahren international anerkanntem Zentrum der molekularbiologischen und biomedizinischen Forschung, eingerichtet.

Wegen der Attraktivität der drei Universitäten gelang es, mehrere ausgezeichnete und international höchst ausgewiesene BewerberInnen für diese Stiftungsprofessur zu gewinnen. Der ausgewählte Kandidat, Prof. Dr. Arndt von Haeseler (Professor an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) ist Spitzenforscher auf dem Gebiet der evolutionären Bioinformatik. In Wien hat er dank der Förderung des WWTF die Möglichkeit, mit seiner Expertise auf das ausgezeichnete biologische, biomedizinische sowie klinische Umfeld zurückzugreifen, um die Bioinformatik an den Wiener Universitäten in Forschung und Lehre zu etablieren. Das Fördervolumen der Professur Bioinformatik beläuft sich auf EUR 1,5 Millionen.

Stiftungsprofessur Pflegewissenschaft

Die Universität Wien errichtete gemeinsam mit Rotem Kreuz und Caritas eine Stiftungsprofessur für Pflegewissenschaft. Die Vertragsunterzeichnung fand im Dezember 2003 statt. Die Professur wurde im Oktober 2004 an Univ.-Doz. Dr. Elisabeth Seidl vergeben.

Pflegewissenschaft ist eine international etablierte Wissenschaft, die in weiten Teilen Europas als eigenes Studium angeboten wird.

Durch die Einrichtung dieser Stiftungsprofessur soll die Pflegewissenschaft zunächst universitär verankert werden, mit dem Ziel, in den nächsten Jahren ein ordentliches Studium der Pflegewissenschaft einzurichten. Damit setzte die Universität Wien einen weiteren Schritt, um dem großen und beständig wachsenden Bedarf an akademisch ausgebildeten Pflegepersonen nachzukommen. Bereits 1999 wurde ein interdisziplinäres „Individuelles Diplomstudium Pflegewissenschaft“ eingerichtet, das bisher von rund 400 Studierenden genutzt wurde. Im Jänner 2000 hatte die Universität Wien im Bildungsministerium einen Antrag auf Einrichtung eines Regelstudiums beantragt, der allerdings unbeantwortet blieb. Pro Jahr stellen die StifterInnen Rotes Kreuz und Caritas insgesamt EUR 150.000 für die Professur Pflegewissenschaft zur Verfügung.

Sir-Peter-Ustinov-Professur

Die Professur zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen wurde 2003 von dem vom Schauspieler Sir Peter Ustinov in Wien gegründeten Sir Peter Ustinov Institut mit Unterstützung der Stadt Wien gestiftet. Sie wurde am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien eingerichtet und im Sommersemester 2004 mit dem deutschen Philosophen Univ.-Prof. Dr.med. Dr.phil. Horst-Eberhard Richter das erste Mal besetzt. Mit Horst-Eberhard Richter konnte ein bekannter Wissenschaftler auf dem Gebiet der Psychoanalyse, Psychiatrie und Sozialphilosophie für die erste Gastprofessur gewonnen werden.

Die nächste Sir-Peter-Ustinov-Professur wird für das Sommersemester 2005 vergeben.

2.2. Forschungsförderung

Forschung im Umfeld des europäischen Wettbewerbs

International erfolgreiche Forschung steht für die Universität Wien im Vordergrund. Die jüngsten Entwicklungen im europäischen Forschungs- und Hochschulraum sieht sie als große Chance, sich als Forschungsuniversität zu positionieren und sich durch ihr vielfältiges Lehrangebot als attraktive Bildungsanbieterin zu präsentieren.

Die gestiegene Anzahl der genehmigten Forschungsprojekte, die höhere Einwerbung von Projektgeldern sowie die verstärkte Nachfrage nach Beratung und Förderung zeigen, dass hier noch Handlungsbedarf besteht (Abbildung 1). Durch die Errichtung der Dienstleistungseinrichtung (DLE) Forschungsservice und Internationale Beziehungen wurde das Leistungsspektrum der Universität Wien gerade 2004 in den genannten Bereichen stark erweitert.

Der Bogen der Unterstützung reicht von der individuellen Beratung bei der Antragstellung (Antragsformalitäten, Unterstützung bei der Projekt- und Projektmanagementstrukturierung, Erstellung des Ressourcen- und Finanzplanes) über die Gestaltung der Vertragsverhandlungen bis zum Vertragsabschluss. Abgedeckt werden juristische Fragestellungen und Fragen der Verwertung von Projektergebnissen und Kooperationen mit der Industrie.

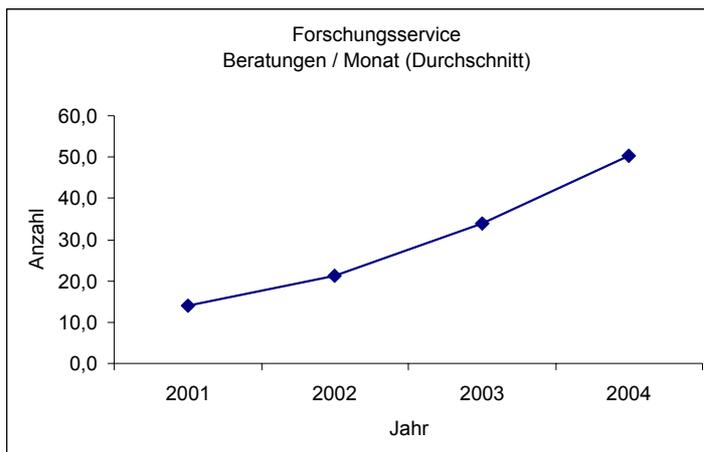


Abbildung 1: Entwicklung der Beratungstätigkeit

2004 erreichten die eingeworbenen Drittmittel 10% des Grundbudgets der Universität Wien. Der Hauptanteil kam aus Förderprogrammen des Fonds zur Förderung des wissenschaftlichen Arbeitens (FWF), mehr als EUR 22,3 Millionen wurden für neu bewilligte Projekte zur Verfügung gestellt.

Gleichzeitig werden nicht nur im Rahmen der insgesamt mehr als 800 laufenden Forschungsprojekte, sondern durch eine Reihe von zusätzlichen Instrumenten und Förderungen Studierende bereits in einer Frühphase für die wissenschaftliche Arbeit motiviert und JungwissenschaftlerInnen durch Projektdrittmittel in den Forschungsbetrieb eingebunden.

Förderung von JungwissenschaftlerInnen

Sonderbudgets für Konferenzteilnahmen

Für das Jahr 2004 hat das Rektorat zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erstmals Zusatzbudgets, die ausschließlich zur Abdeckung von Reisekosten von JungwissenschaftlerInnen dienen, an die Fakultäten und Zentren weitergegeben. Universitätsweit wurden EUR 250.000 zur Verfügung gestellt.

Die Reisekostenzuschüsse sollen den JungwissenschaftlerInnen im Sinne der Internationalisierung der Universität Wien den Zugang zu neuen Forschungsarbeiten erleichtern und ihnen neue Möglichkeiten der Präsentation ihrer Arbeiten eröffnen.

Förderprogramm für wissenschaftliche Arbeiten im Ausland

Das Programm zur Förderung von kurzfristigen wissenschaftlichen Arbeiten (KWA) im Ausland wird von der DLE Forschungsservice und Internationale Beziehungen administriert wird. Im Jahr 2004 konnten 312 JungwissenschaftlerInnen mit einem Stipendium gefördert werden. Häufigstes Zielland waren die Vereinigten Staaten, gefolgt von Deutschland, Frankreich und Großbritannien.

Facultas-Forschungsstipendien 2004

Am 2. März 2004 erfolgte die offizielle Vergabe der Facultas-Forschungsstipendien 2004 an 35 JungwissenschaftlerInnen der Universität Wien

Die Stipendien werden seit einigen Jahren von der Universität Wien in Kooperation mit der Facultas Verlags- und Buchhandels AG vergeben und ermöglichen die Förderung kurzfristiger wissenschaftlicher Projekte bis zu einer Dauer von zwei Jahren.

BA-CA Forschungspreise 2004

Am 14. Dezember 2004 wurden die Bank Austria-Creditanstalt-Forschungspreise zum dritten Mal vergeben. Mit diesem Preis fördert die Bank Austria-Creditanstalt Forschungsprojekte an der Universität Wien, die sich durch hohe Aktualität, ein besonders innovatives Thema und durch engen Praxisbezug auszeichnen.

Dr. Tatiana Miazhynskaia, die im Fach Betriebswirtschaftslehre ihr Doktoratsstudium absolvierte, erhielt den Hauptpreis im Bereich der Finanzwirtschaft in der Höhe von EUR 5.000 für ihre Dissertation „Non-Linearity in Volatility Modelling from Classical and Bayesian Perspectives“.

Den mit EUR 2.500 dotierten Anerkennungspreis erhielt Mag. Dr. Irina Bernert, LL.M., für ihre Arbeit über die Kennzeichnungspflichten von – unter der Anwendung moderner Biotechnologie hergestellten – Nahrungsmitteln im Lichte verfassungs- und europarechtlicher Implikationen.

Neue Vertragsmodelle für StudienassistentInnen und TutorInnen

Auf Grund des Außer-Kraft-Tretens der Bestimmungen des Universitäts-Abgeltungsgesetzes Ende 2003 wurden die Verträge der StudienassistentInnen 2004 neu geregelt. Die Verträge an der Universität Wien folgen den Empfehlungen des Dachverbands der Universitäten, die mit der Gewerkschaft akkordiert sind.

Bisher standen die StudienassistentInnen sowie die TutorInnen in keinem Arbeitsverhältnis zur Universität, sondern in einem Rechtsverhältnis eigener Art zum Bund. Gemäß den Bestimmungen des UG 2002 wurden StudienassistentInnen ab dem Sommersemester 2004 in ein Arbeitsverhältnis zur Universität übernommen.

In Übereinkunft mit dem Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal wurden verschiedene Varianten der Vertragsdauer festgelegt: vier Monate (20 oder zehn Stunden), fünf Monate (16 Stunden) oder sechs Monate (14 Stunden).

Mit der Ausdehnung der Versicherungszeiten (bisher nur vier Monate) leistet die Universität Wien einen Beitrag zur besseren sozialen Absicherung der StudienassistentInnen. Durch die Begründung von Arbeitsverhältnissen, die dem Angestelltengesetz unterliegen, haben StudienassistentInnen außerdem einen Urlaubsanspruch.

Weiters wird StudienassistentInnen und TutorInnen der Studienbeitrag rückerstattet.

Rückerstattung der Studienbeiträge

Angehörige des wissenschaftlichen und allgemeinen Universitätspersonals der Universität Wien, unter ihnen auch TutorInnen, StudienassistentInnen und freie DienstnehmerInnen sowie wissenschaftliche MitarbeiterInnen in Ausbildung (§ 6 UniAbgG) erhalten seit dem Sommersemester 2004 den Studienbeitrag rückerstattet. Das gleiche gilt für ProjektmitarbeiterInnen nach § 26 UG 2002 (z.B. FWF-Projekte), sofern ihr Vertrag/Projekt nach dem 1.1.2004 begonnen hat und sie als Angestellte der Universität Wien gelten. Zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeit erlässt die Universität Wien seit 2004 auch allen ForschungstipendiatInnen (§ 94 Abs.1 Z 2 UG 2002) den Studienbeitrag. Die Rückzahlung selbst wird automationsunterstützt vorgenommen.

Insgesamt erfolgte die Rücküberweisung der Studienbeiträge an MitarbeiterInnen der Universität im Ausmaß von ca. EUR 545.000.

Wissens- und Technologietransfer

Im Bereich Wissenstransfer und Wirtschaftskooperationen können die WissenschaftlerInnen auf zahlreiche zusätzliche Fördermaßnahmen für den Transfer bzw. die Nutzung von Forschungsergebnissen für Wirtschaft und Gesellschaft zugreifen. Zusammen mit der Stadt Wien (ZIT), der Technischen Universität Wien und der Universität für Bodenkultur ist die Universität Wien Eigentümerin des universitären Gründerservice INiTS, das UnternehmensgründerInnen in organisatorischen, infrastrukturellen und finanziellen Fragestellungen unterstützt.

Im Jahr 2004 wurde das Programm uni:invent der österreichischen Bundesregierung, das dem Aufbau von universitätsinterner Expertise im Bereich Verwertung dient, ins Leben gerufen. Die DLE Forschungsservice und Internationale Beziehungen hat als Transferstelle der Universität Wien die Aufgabe, WissenschaftlerInnen beim systematischen und professionellen Wissens- und Technologietransfer zu unterstützen. Als erste Resultate seien für 2004 vier Meldungen über Erfindungen und eine Reihe von betreuten Lizenzen- bzw. Urheberschutzfragen angeführt (zwei Patentverfahren wurden im Berichtsjahr eingeleitet). In diesem Bereich werden auch andere Förderungsinstrumente erfolgreich genutzt – z.B. wurden 2004 drei Impulsprojekte von JungwissenschaftlerInnen durchgeführt.

2.3. Ausgezeichnete WissenschaftlerInnen

Wissenschaftliche PreisträgerInnen vertreten auch 2004 wieder erfolgreich ihre Universität

Jedes Jahr erhalten Angehörige der Universität Wien zahlreiche renommierte Forschungspreise und Auszeichnungen. MitarbeiterInnen verschiedenster Disziplinen betreiben Spitzenforschung auf internationalem Niveau und tragen damit entscheidend zum weltweit anerkannten Ruf der Universität Wien bei. Da eine vollständige Auflistung aller PreisträgerInnen der Universität Wien den Rahmen dieses Berichts bei weitem überschreiten würde, handelt es sich bei der nachfolgenden Aufstellung um eine exemplarische Darstellung der 2004 erhaltenen Preise und Auszeichnungen:

- Ao. Univ.-Prof. MMag. DDr. Michael Kunzinger, Fakultät für Mathematik, erhielt den START-Preis des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF),
- das EU-Projekt „Long Distance Photonic Quantum Communication“ (QuComm), an dem das Team um o. Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger, Fakultät für Physik, beteiligt ist, wurde mit dem diesjährigen EU-Wissenschaftspreis „Descartes“ ausgezeichnet,
- die Arbeitsgruppe „Numerical Harmonic Analysis Group (NuHAG)“ an der Fakultät für Mathematik unter der Leitung von ao.-Univ.-Prof. Dr. Hans Georg Feichtinger, die mit dem „Marie Curie Excellence Grant“ der Europäischen Union ausgezeichnet wurde,
- em. Univ.-Prof. Dr. Michael Mitterauer, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte wurde, mit dem deutschen Historikerpreis des Historischen Kollegs ausgezeichnet,
- Kathrin Gabriel, Ursula Hann, Leonore Lange und Christoph Mikulaschek, erreichten beim weltweit größten juristischen Studierendenwettbewerb „Jessup Moot Court“ in Washington, unter 400 TeilnehmerInnen den ausgezeichneten dritten Platz.

2.4. Neue interuniversitäre Kooperationen 2004

Universitäre Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene zur Stärkung des Forschungsstandorts

Die Universität Wien kooperiert sowohl in der Lehre als auch in der Forschung mit zahlreichen österreichischen und internationalen Universitäten. Die Palette der Zusammenarbeit reicht von gemeinsamen Forschungsprojekten über Kooperationen im E-Learning Bereich bis hin zu gemeinsamen Professuren, z. B. die Professur Bioinformatik. Unter den im Jahr 2004 eingegangenen Partnerschaften seien insbesondere folgende erwähnt:

Max F. Perutz Laboratories

Um die universitäre Zusammenarbeit im Bereich der Molekularbiologie am Forschungsstandort Wien zu stärken, haben die Universität Wien und die Medizinische Universität Wien im Jahr 2004 die Gründung der „Max F. Perutz Laboratories“ vorbereitet.

Über diesen Vertrag werden unter anderem die Abwicklung und Koordination von Forschungsvorhaben sowie die Einwerbung zusätzlicher Forschungsmittel der Institute des Vienna Bio Centers (Dr.-Bohr-Gasse), die der Universität Wien und der Medizinischen Universität angehören, geregelt. Durch die Gründung einer neuen GmbH wird die Zusammenarbeit zwischen den beiden Universitäten in der Molekularbiologie auf eine vertragliche Basis gebracht und damit der Forschungs- und Lehrbetrieb in der Dr.-Bohr-Gasse nachhaltig gestärkt. Dem im Biozentrum Bohrgasse ebenfalls angesiedelten, von der Pharma-Industrie geförderten, „Institut für Molekulare Pathologie (IMP)“ wird mit den „Max F. Perutz Laboratories“ ein starker universitärer Partner zum Wohl sowohl des gesamten Standortes als auch zur Stärkung des Forschungsprofils der beiden großen Wiener Universitäten gegenüberstellt. Die MolekularbiologInnen und BiomedizinerInnen der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien erbringen international anerkannte Spitzenleistungen. Die Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit liegen im Bereich der Impfstoff- und Immuntherapieforschung zur Vorbeugung und Behandlung von Infektionskrankheiten und Krebs.

Neues österreichisch-französisches Forschungsinstitut „Institut CNRS-Pauli“

Im Mai 2004 erfolgte die Vertragsunterzeichnung zur Gründung des Instituts CNRS-Pauli (ICP). Ermöglicht wurde die Institutsgründung durch die Kooperation des in Wien angesiedelten Wolfgang Pauli-Instituts (WPI) und der größten französischen Forschungseinrichtung CNRS (Centre National de la Recherche Scientifique). Inhaltliche Schwerpunkte des Instituts CNRS-Pauli sind die Bereiche angewandte Mathematik (z.B. Finanzmathematik, Materialwissenschaft), Physik (Halbleiterphysik, Photonik) und Informatik.

Die neue Kooperation bedeutet eine wirkungsvolle Verstärkung der universitären Forschung und Lehre in Physik und Mathematik. Eine wichtige Rolle spielt dabei vor allem die Einbindung der Wissenschaftskollegs „Computergestützte Materialwissenschaften“ und „Differenzialgleichungen“ in das Wolfgang Pauli-Institut.

Wiener Doktoratskolleg Finanzwirtschaft

Das Interesse an den Methoden und Instrumenten der modernen Finanzwirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Marktliberalisierungen, Privatisierungen und eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Finanztiteln und derivativen Finanzprodukten haben eine ausreichend große Nachfrage nach sehr gut qualifizierten Fachkräften im Bereich der Finanzwirtschaft geschaffen. Diese Nachfrage entstammt zum einen dem Banken- und Versicherungssektor und dem Sektor für Finanzdienstleistungen und zum anderen dem Bereich der tertiären Bildungseinrichtungen.

Um auf diese Entwicklungen zu reagieren, hat sich ein Team von ForscherInnen der Universität Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien und des Instituts für Höhere Studien (IHS) formiert, um erstmals in Österreich ein Doktoratskolleg im Bereich der Finanzwirtschaft zu begründen. Ziel dieses Doktoratskollegs ist, eine erstklassige und international konkurrenzfähige Doktoratsausbildung im Bereich der modernen Finanzwirtschaft anzubieten.

Mit Entscheidung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) vom 5. Oktober 2004 wurde das „Wiener Doktoratskolleg in Finanzwirtschaft“ eingerichtet. Im Rahmen der Vienna Graduate School of Finance erhalten 15 DoktoratsstudentInnen die Möglichkeit, ihre finanzwirtschaftliche Ausbildung in einem erstklassigen universitären Umfeld mit starker internationaler Orientierung zu vertiefen. Es ist das erste Doktoratskolleg, das an eine sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung vergeben wurde.

2.5. Drittmittelprojekte und Drittmittelleinnahmen

Drittmittelforschung an der Universität Wien

Eine der grundlegenden Neuerungen des UG 2002 besteht in der Tatsache, dass die Drittmittelforschung an den österreichischen Universitäten rechtlich und organisatorisch auf völlig neue Beine gestellt wurde. Während die ad personam abgewickelten Forschungsprojekte als solche weiterhin bestehen bleiben, wurde die Teilrechtsfähigkeit, im Rahmen derer ein Großteil der Drittmittelforschung abgewickelt wurde, durch den viel umfassenderen Begriff der Vollrechtsfähigkeit der öffentlichen Körperschaft Universität abgelöst. Das Vermögen der teilrechtsfähigen Einrichtungen wurde mit Stichtag 1.1.2004 mit sämtlichen Zweckwidmungen in die vollrechtsfähige Universität eingebracht.

§ 26 UG 2002 behandelt ad personam-Forschungsprojekte und legt in Abweichung zu den Regelungen des UOG 1993 fest, dass die administrative Abwicklung dieser Projekte durch die Universität zu erfolgen hat und dass die MitarbeiterInnen an ad-personam Projekten gegen Ersatz der Personalkosten in ein zeitlich befristetes Arbeitsverhältnis zur Universität aufzunehmen sind. Während § 26-Projekte somit weiterhin im Namen des Projektleiters oder der Projektleiterin durchgeführt werden, besteht die wesentliche Neuerung für die ehemaligen teilrechtsfähigen Drittmittelprojekte darin, dass diese gemäß § 27 UG 2002 im Namen der Universität abgewickelt werden. Im Rahmen von § 27-Projekten eingeworbene Mittel sind zweckgebunden für die Durchführung dieser Projekte zu verwenden.

Für die Universität Wien bedeuteten diese gesetzlichen Regelungen wesentliche Änderungen in der Abwicklung von Drittmittelprojekten:

- Erstmals werden alle an der Universität Wien stattfindenden Forschungstätigkeiten als Universitätsforschung ausgewiesen.
- Die Universität Wien ist Dienstgeberin sämtlicher Drittmittelangestellter, wodurch die Einhaltung einheitlicher Standards in der Personaladministration sichergestellt ist.
- Die Administration aller Drittmittelprojekte bedeutet mittelfristig das Erreichen von erheblichen Synergieeffekten.
- Zentrale Services (Vertragsprüfungen, Patentanmeldungen, Unterstützung bei Kostenabrechnungen etc.) können aufgebaut und zielgerichtet angeboten werden.
- Der Jahresabschluss beinhaltet nunmehr das gesamte Leistungsspektrum der Universität Wien.

Das Volumen der Drittmittelforschung an der Universität Wien zeigt, dass es sich hier um höchst dynamische Tätigkeiten handelt, die das breite Fächerspektrum der Universität widerspiegeln.

Vom FWF finanzierte Projekte machen mehr als 90 % des Volumens an § 26-Projekten aus: im Jahr 2004 wurden 471 FWF-Projekte mit einem Volumen von mehr als EUR 18,3 Millionen gefördert, wobei die naturwissenschaftlichen sowie die historisch-kulturwissenschaftlichen und philologisch-kulturwissenschaftlichen Fächer dominieren. Da aus Praktikabilitätsgründen nur FWF-Projekte mit dem Beginndatum 1.1.2004 in die universitäre Administration übernommen wurden, wurden im Jahr 2004 nur etwa 25 % dieses Fördervolumens über die Bücher der Universität Wien abgewickelt. Dieser Anteil wird in den nächsten Jahren erheblich ansteigen.

Was den § 27-Bereich betrifft, so belaufen sich die Erlöse im Jahr 2004 auf EUR 13,1 Millionen, wobei knapp 65 % dieses Fördervolumens für Personalkosten aufgewendet wurden. Zum 31.12.2004 waren 327 laufende Großprojekte mit einem Volumen von mehr als 15 TEUR/Jahr erfasst, von denen 125 von der EU und 67 vom bm:bwk finanziert wurden. Analog zum § 26-Bereich sind die naturwissenschaftlichen Fakultäten (Lebenswissenschaften, Chemie, Physik, Geowissenschaften, Geographie und Astronomie) stark vertreten, doch werden beträchtliche Mittel auch von kleineren Fakultäten wie der Fakultät für Mathematik oder der Fakultät für Informatik eingeworben.

3. Studien und Lehre/ Weiterbildung

Mit mehr als 130 Studienrichtungen, von Afrikanistik bis Wirtschaftsinformatik, verfügt die Universität Wien über ein breit gefächertes Lehrangebot, das für zahlreiche Studienrichtungen österreichweit nur hier angeboten wird. Jedes Semester halten rund 4.800 Lehrbeauftragte und WissenschaftlerInnen insgesamt etwa 10.000 Lehrveranstaltungen. Mit diesem Lehrangebot zählt die Universität Wien nicht nur innerhalb Österreichs, sondern auch im internationalen Umfeld zu den größten Bildungsanbieterinnen des tertiären Sektors.

3.1. Studien- und Lehrangebot

Von der Lehrveranstaltungsanbieterin zur Vermittlerin von Kompetenzen

Im Studienjahr 2004 bot die Universität Wien Studien in folgender Struktur an:

- 22 Bakkalaureatsstudien
(Studiendauer: 6 Semester)
- 27 Magisterstudien
(Studiendauer: 2 bis 4 Semester)
- 49 Diplomstudien
(8 bis 10 Semester)
- 24 Unterrichtsfächer in Lehramtsstudien
(Studiendauer: 9 Semester)
- Doktoratsstudien in 80 Dissertationsgebieten
(Studiendauer: 4 Semester)

Studierende im Wintersemester 2004/05 bzw. Sommersemester 2004:

Wintersemester 2004/05*

Personenzahlen	gesamt	weiblich	männlich
Aktive Studierende (inkl. Neuzulassungen)			
Gesamt	69 838	41 644	28 194
ÖsterreicherInnen	58 542	35 046	23 496
Nicht-ÖsterreicherInnen	11 296	6 598	4 698
Neuzulassungen			
Gesamt	10 240	6 590	3 650
ÖsterreicherInnen	7 767	5 064	2 703
Nicht-ÖsterreicherInnen	2 473	1 526	947

* Zugelassene Studierende inkl. MitbelegerInnen

Sommersemester 2004*

Personenzahlen	gesamt	weiblich	männlich
Aktive Studierende (inkl. Neuzulassungen)			
Gesamt	65 094	38 763	26 331
ÖsterreicherInnen	54 138	32 294	21 844
Nicht- ÖsterreicherInnen	10 956	6 469	4 487
Neuzulassungen			
Gesamt	2 365	1 310	1 055
ÖsterreicherInnen	1 217	590	627
Nicht- ÖsterreicherInnen	1 148	720	428

* Zugelassene Studierende inkl. MitbelegerInnen

Ein wichtiges strategisches Ziel im Bereich der Lehre ist die Ausweitung der internationalen Vernetzung. Zur Etablierung von Joint Degrees, European Masters und European Doctorates und zur Intensivierung der Studierenden- und Lehrendenmobilität stützt sich die Universität Wien unter anderem auf europäische Universitätsnetzwerke wie UNICA (Network of UNiversities from the CAPitals of Europe).

Bologna Studienarchitektur

Im Wintersemester 2000/01 richtete die Universität Wien erstmals Studien nach dem dreigliedrigen System (Bakkalaureats-, Magister- und Doktoratsstudium) ein. In der Zwischenzeit wurde dieser Prozess weitergeführt; der Umstieg in das dreigliedrige Studiensystem (mit Ausnahme der Lehramtsstudien, für welche ein Umstieg derzeit gesetzlich nicht möglich ist) ist neben der Förderung von Mobilität und der Umsetzung des European Credit Transfer Systems (ECTS) ein wesentliches Ziel der Entwicklungsplanung der Universität. Zur Vernetzung der Universität Wien trägt auch die Entwicklung gemeinsamer Studienprogramme mit anderen Universitäten bei.

Mit der Beteiligung am Bologna-Prozess wird ein wichtiges Bedürfnis der Studierenden abgedeckt, die ihre Studienabschlüsse zunehmend im europäischen Vergleich messen.

Joint Degrees – gemeinsame Studienprogramme

Anfang 2004 initiierte das Rektorat der Universität Wien die Gründung des UNICA Bologna Laboratory. Dieses an der Universität Wien eingerichtete Projekt fungiert als Kommunikationsdrehscheibe des UNICA-Netzwerkes für das 1999 ratifizierte Bologna-Abkommen zur Herausbildung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraumes.

Zielsetzungen des Netzwerkes sind die Entwicklung und die Umsetzung gemeinsamer Studienprogramme (Joint Degrees) – 15 Programme werden bereits gefördert. Zur Koordination der gemeinsamen Aktivitäten erarbeiten die Partneruniversitäten ein UNICA-Handbuch, in denen die entscheidenden Schritte zur Errichtung gemeinsamer Studienprogramme möglichst detailliert und zeitlich strukturiert beschrieben werden, um interessierten UNICA-Institutionen den Weg zu Joint Degrees zu erleichtern. Mit Praxisbeispielen liefert die Universität Wien darüber hinaus wichtige Anregungen zur Umsetzung der Studienprogramme. Präsentiert wurden im Rahmen der Bologna Laboratory Konferenzen die Entwicklung des UNICA-COBRAW – Joint European Master's Programme in European Studies (JEMPES) und das UNICA-Master's-Programme in Urban Studies. Beide Initiativen bieten Erfahrungswerte, die unmittelbar auf neue Projekte angewandt werden können.

Die Positionierung der Universität Wien im Europäischen Hochschulraum ist – abgesehen von der Internationalisierung des Lehrangebotes – auch von der Mobilität ihrer Studierenden und Lehrenden abhängig (vgl. Kapitel Internationale Vernetzung und Mobilität).

3.2. E-Learning

Schaffung einer neuen universitären Lehr- und Lernkultur

Das Strategieprojekt „Neue Medien in der Lehre an der Universität Wien“ verfolgt das Ziel, in einen Prozess der nachhaltigen E-Learning-Integration einzusteigen. Das Konzept sieht vor, dass E-Learning ergänzend oder integrativ zu bestehenden Unterrichtsformen eingesetzt wird („blended learning“).

Im Frühjahr 2004 wurde im Rahmen des universitätsweiten E-Learning-Projekts die Lernplattform WebCT Vista für die Universität Wien erworben: Hauptaufgaben der Lernplattform sind die Bereitstellung und Organisation von Lernmaterialien sowie die Unterstützung von Kommunikationsmitteln.

Der Vorteil dieser E-Learning-Initiative für Studierende liegt in der Transparenz des Lehrangebots und der Möglichkeit, administrative Vorgänge online abzuwickeln. Der Umgang mit E-Learning-Anwendungen erleichtert flexible Formen des Studierens und führt Studierende zu Selbstverantwortung und einer Leistungsverbesserung im Lernprozess.

WebCT Vista ist webbasiert, d.h. unabhängig vom jeweiligen Betriebssystem benötigt man nur einen geeigneten Webbrowser. Studierende, die eine entsprechende Lehrveranstaltung belegt haben, können sich mit ihrer jeweiligen Unet-UserID von jedem Computer mit Internetanbindung einloggen. Lehrveranstaltungen mit Unterstützung durch WebCT Vista sind im Online-Vorlesungsverzeichnis eigens ausgewiesen.

Für Lehrende bietet die Einführung von E-Learning eine Unterstützung durch elektronische Administration und Services sowie die Möglichkeit, ausgehend von ihren bisherigen Lehrerfahrungen und Konzepten schrittweise blended-learning-Komponenten zu integrieren. Dadurch können bestehende Lehrszenarien optimiert werden. WebCT Vista bietet in Bezug auf die Integration und Strukturierung von Unterlagen viele Möglichkeiten – unabhängig davon, ob der Lehrstoff innerhalb der Plattform entwickelt oder bereits existierendes Material eingebunden werden soll.

Das Projektzentrum Lehrentwicklung und das Supportbüro Neue Medien des Zentralen Informatikdienstes (ZID) bieten im Bereich E-Learning umfassende didaktische und technische Supportangebote für Lehrende und Studierende. Darüber hinaus steht Lehrenden mit dem virtuellen E-Learning Center ein reichhaltiges Informations- und Orientierungsangebot zur Verfügung.

E-Learning Lehrveranstaltungen im Studienjahr 2004/2005

In 122 Lehrveranstaltungen wurde 2004 auf WebCT Vista zurückgegriffen, pro Lehrveranstaltung wurden 30 bis 50 Studierende betreut. Das System wurde flächendeckend in unterschiedlichen Studienrichtungen (z.B. 23 Lehrveranstaltungen in Psychologie, 12 in Betriebswirtschaftslehre, 10 in Soziologie, acht in Informatik und Wirtschaftsinformatik) unterstützend eingesetzt.

Ein Beispiel für die hervorragende Qualität der E-Learning Projekte an der Universität Wien ist das Projekt „pastperfect“ des Instituts für Geschichte (www.pastperfect.at). Dieses wurde 2004 mit dem Förderpreis der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) in der Höhe von EUR 25.000 ausgezeichnet. Der Preis wird seit 2000 ausgeschrieben und hat das Ziel, didaktisch motivierte Medienprojekte zu unterstützen, die einen besonderen Beitrag zur Qualitätssicherung an Universitäten leisten.

3.3. Services für Studierende

Gut informierte Studierende durch erweitertes Beratungsangebot

Das bestehende Beratungs- und Informationsangebot der Universität Wien wurde auch im Jahr 2004 wieder ausgeweitet. Neben der zentralen Beratungsplattform „StudentPoint“ informieren zahlreiche MitarbeiterInnen in den Dienstleistungseinrichtungen und an den Fakultäten und Zentren die rund 66.000 Studierenden (davon 10.800 StudienanfängerInnen).

Beratungs- und Informationsplattform

Mit StudentPoint verfügt die Universität Wien seit Juni 2002 über eine Beratungs- und Informationsplattform, die als erste Anlaufstelle für Personen, die an einem Studium an der Universität Wien interessiert sind, und für Studierende der Universität Wien dient.

Die Beratung durch StudentPoint konzentriert sich vorwiegend auf die Beantwortung von Fragen zum Studienangebot und zum Zulassungsverfahren, zur Studienadministration, zum Studienrecht und zu finanziellen Themen wie Studienbeitrag, Stipendien, Beihilfen. Sie erfolgt über eine umfangreiche Website, per E-Mail, telefonisch und persönlich.

Um den Bedürfnissen internationaler Studierender und Studieninteressierter gerecht zu werden, wird Beratung auch in Englisch, Französisch, Ungarisch, Türkisch und Bosnisch/Serbisch/Kroatisch angeboten. 2004 kamen 44 % der E-Mail-Anfragen von internationalen Studierenden (überwiegend zum Procedere der Zulassung mit nicht-österreichischen Dokumenten); 21 % der persönlichen Beratungsgespräche wurden mit internationalen StudienwerberInnen geführt.

Zum Service gehören auch die mehr als 600 Artikel in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch (einzelne Informationstexte werden auch in türkischer, ungarischer und bosnisch/serbisch/kroatischer Sprache angeboten). Durch sie wird die Website von StudentPoint zu einem der wichtigsten Studierendenportale Österreichs.

SPL - online (spl.univie.ac.at)

Zur Unterstützung der Beratungstätigkeit der neuen Studienprogrammleitungen stellt die Universitätsleitung ein einheitlich gestaltetes Webportal zur Verfügung.

Diese Website vermittelt einen Überblick über die 35 Studienprogrammleitungen: Unter <http://spl.univie.ac.at> können sich Studierende über Anlaufstellen im Lehrbetrieb und speziell über die Funktion und Aufgaben von StudienprogrammleiterInnen informieren.

Für Lehramts- und Doktoratsstudierende sowie für Studierende eines individuellen Studiums gibt es spezielle Informationen. Die Website gibt Auskünfte zum Lehrangebot, verlinkt zum Vorlesungsverzeichnis des jeweiligen Studiums und bündelt erstmals die Studienpläne sämtlicher Studien an der Universität Wien in tagesaktueller Fassung.

Durch den Einsatz eines Redaktionssystems ist es den Studienprogrammleitungen möglich, Informationen in Form von News, FAQ, Newsletter etc. darzustellen und die Basis an wissenswerten Fakten durch weitere studienbezogene Inhalte selbstständig zu erweitern.

Online Vorlesungsverzeichnis und Leitfaden „Studium und Lehre an der Universität Wien“

Ab dem Wintersemester 2004/2005 wurde das gedruckte Vorlesungsverzeichnis in seiner bisherigen Form durch zwei neue Darstellungsformen abgelöst. Das Online-Vorlesungsverzeichnis, das alle Lehrveranstaltungen des Wintersemesters 2004/2005 umfasst, ist unter <http://data.univie.ac.at/vlvz?extended=Y> abrufbar. Durch diese Darstellungsform ist die seit 1.10.2004 geltende Gliederung nach Studienprogrammleitungen abgebildet. Das Lehrangebot kann tagesaktuell abgerufen werden und ermöglicht Lehrenden, Kommentare zu ihren Lehrveranstaltungen einzugeben und Änderungen rasch zu kommunizieren.

Weiters erschien Anfang September die Broschüre „*Studium und Lehre an der Universität Wien*“: Ziel dieses Leitfadens war es, die zentralen Informationen in den Bereichen Studienorganisation, Weiterbildung und Serviceangebot auch weiterhin in schriftlicher Form zur Verfügung zu stellen. Neben den Neuerungen im Bereich des Studien- und Lehrwesens, die sich durch die Umstellung auf den neuen Organisationsplan ergaben, beinhaltet der Leitfaden auch einen Überblick über das vielfältige Angebot an Lehrgängen, Kursen und Serviceeinrichtungen.

Elektronische Services und Zweckwidmung der Studienbeiträge

Das auf eine völlig neue technische Basis gestellte UNIVIS-online bietet Studierenden Online-Abfragemöglichkeiten z.B. in den Bereichen Adressänderung, Notenabfrage, Kontrolle des Studienbeitrags, Abfrage der Daten für die Online-Überweisung des Studienbeitrags, Meldung der Fortsetzung bei Einzahlung des Studienbeitrags an einer anderen Universität. Für den Zugang sind Matrikelnummer und Unet-Passwort notwendig. Ebenso wurde die Mitbestimmung der Studierenden bei der Zweckwidmung der Studienbeiträge über das UNIVIS-Projekt abgewickelt (elektronisch erstmals im Juni 2004).

Auch für StudienwerberInnen und für MitarbeiterInnen der Universität Wien bietet UNIVIS-online eine komfortable Abfragemöglichkeit für persönliche Informationen. Im Bereich des Hauptgebäudes installierte der Zentrale Informatikdienst (ZID) ein Funk-LAN für Studierende und MitarbeiterInnen. Dieses funktioniert im gesamten Benutzungsbereich der Bibliothek (Lesesaal, kleiner Lesesaal, Katalogsaal, Zeitschriftenlesesaal), aber auch im großen Kurszimmer, im Foyer und im Arkadenhof.

Förderung von Diplomandinnen und Dissertantinnen

Um die universitäre Karriere von Frauen zu fördern, ist es notwendig, bereits bei den ersten Etappen wissenschaftlicher Qualifikation (Diplomarbeit bzw. Dissertation) anzusetzen. Aus diesem Grund wurde am Referat Frauenförderung und Gleichstellung bis Ende Jänner 2004 ein vom bm:bwk und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördertes viersemestriges Coaching-Programm für Diplomandinnen und Dissertantinnen durchgeführt. Pro Semester nahmen an diesem Programm jeweils vier Gruppen von Studentinnen teil, jeweils zwei Diplomandinnen- und zwei Dissertantinnen-Gruppen. Ab dem Sommersemester 2004 wurden diese Angebote in die laufenden Maßnahmen des Referats Frauenförderung und Gleichstellung übernommen.

Zusätzlich zum Coaching-Programm wurden weitere frauenfördernde Seminare, u.a. Workshops zur Literaturrecherche oder Bewerbungstrainings für Absolventinnen der Universität Wien, organisiert.

Career Center der Universität Wien

Das Career Center der Universität Wien wurde etabliert, um Studierenden und AbsolventInnen aller Studienrichtungen Beratung und Service in Karrierefragen zu bieten. Neben relevanten Informationen zur Jobsuche umfasst das Angebot kostenlose Beratungen für Studierende und AbsolventInnen aller Studienrichtungen, Bewerbungstipps, Lebenslaufanalysen, Karriere-Coachings u.ä. Mit dem Career Center bietet die Universität Studierenden und AbsolventInnen die Möglichkeit, die eigenen Job-Chancen am Markt zu erhöhen, Zusatzqualifikationen und Soft-Skills zu erwerben und Berufserfahrung durch Praktika und Auslandsaufenthalte zu erlangen. Eine bedeutende Zielgruppe – neben Studierenden und AbsolventInnen – ist auch die Wirtschaft. Es zählt zu einer der wichtigsten Aufgaben des Career Centers, Wirtschaft und Universität miteinander zu vernetzen und Kontakte in beide Richtungen zu knüpfen.

2004 wurden 252 kostenlose Beratungen sowie 132 individuelle Einzel-Coaching-Einheiten durchgeführt. Zahlreich frequentiert wurden rund 40 praxisorientierte Seminare und Workshops für Studierende und AbsolventInnen, in denen notwendige Skills für den Weg zum Traumjob angeboten wurden.

Um Studierende und AbsolventInnen mit potenziellen ArbeitgeberInnen in Verbindung zu bringen, organisierte das Career Center darüber hinaus die folgenden Karriere-Messen: die SUCCESS04 – die Karrieremesse für JuristInnen am Juridicum Wien und die BWZ-SUCCESS04 – die Karrieremesse für WirtschaftlerInnen und WirtschaftsinformatikerInnen am BWZ Wien. Diese dienen als „networking“ unter „Gleichgesinnten“ und als Karrieresprungbrett.

Das Career Center ist auch Partner für Unternehmen, die Young Professionals mit bis zu drei Jahren Berufserfahrung, AbsolventInnen und Studierende für Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung oder Praktika gewinnen wollen.

Mit insgesamt 211 Kunden aus den Sparten Pharmazie, Consulting, dem Öffentlichen Dienst, Verlagen, der Industrie, dem Dienstleistungsbereich, Wirtschaftstreuhand und Recht ist dies hervorragend gelungen. Durchschnittlich wurden drei bis fünf AbsolventInnen pro Monat an anfragende Unternehmen vermittelt.

3.4. Weiterbildungsangebot

Umfangreiches Angebot an universitären Weiterbildungsmöglichkeiten

Das Angebot der universitären Weiterbildung 2004 umfasste Universitätslehrgänge, Universitätskurse, Summer Schools und Sommeruniversitäten. Ein wichtiger Bereich sind auch Deutschkurse für internationale Studierende in Form von Sommer- oder Jahreskursen.

Universitätslehrgänge (ULG)

Zum Weiterbildungsangebot der Universität Wien gehören derzeit 22 Universitätslehrgänge. Diese werden nach einem festgelegten Studienplan durchgeführt. Gesetzliche Grundlage dafür ist v.a. das UG 2002, wobei je nach Lehrinhalt auf weitere relevante Gesetze (z.B. auf das Psychotherapiegesetz beim ULG Psychotherapeutisches Propädeutikum) Rücksicht genommen wird. Zur wirtschaftlichen und organisatorischen Unterstützung wird ein Großteil der ULG in Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern durchgeführt.

2004 wurden fünf Universitätslehrgänge neu eingerichtet:

- Master of Public Health: Prävention und Gesundheitsförderung
- Master of Science (Library and Information Studies)
- Kanonisches Recht für Juristen
- Training und Beratung nach dem handlungsorientierten Ansatz „Integrative Outdoor Aktivitäten“ – Grundlehrgang
- Training und Beratung nach dem handlungsorientierten Ansatz „Integrative Outdoor Aktivitäten“ – Aufbaulehrgang

Zusätzlich wurde der ULG „Supervision und Coaching“ völlig überarbeitet und wieder eingerichtet. Mit der Abspaltung der Medizinischen Fakultät mussten außerdem acht Universitätslehrgänge an die Medizinische Universität Wien abgegeben werden.

Universitätskurse

Neben den Universitätslehrgängen werden auch Universitätskurse angeboten – „UKW“ (Universitätskurse Wien) – derzeit als Sprachkurse des Sprachenzentrums und Veranstaltungen zur LehrerInnen-Fortbildung. Die Universitätskurse werden von der Innovationszentrum Universität Wien GmbH abgewickelt und sind bezüglich Einrichtung und Durchführung an die Vorgaben der Universität Wien gebunden.

Zwei Beispiele aus dem Angebot:

Coaching für Peer MediatorInnen:

Ziel des Kurses ist, grundlegende Kenntnisse der Konfliktanalyse und -bearbeitung in Theorie und Praxis kennen zu lernen und spezielle Gesprächsmethoden im Umgang mit Vermittlung anwenden zu können – d.h. Mediation als kooperative Konfliktregelungsmethode im Schulbereich einzusetzen, Konfliktfähigkeit für den Unterricht zu thematisieren, Peer MediatorInnen aus- bzw. fortzubilden und zu betreuen. Der Kurs besteht aus mehreren Modulen wie z.B. Konfliktberatung, Mediation im Feld Schule, Gesprächsmethoden, Coaching.

Lern Coaching:

Der Kurs soll dazu befähigen, eigene und fremde Lern- und Arbeitsstrategien für lebenslanges Lernen zu optimieren und in weiterer Folge in Eigenverantwortung Lernkurse für alle Altersstufen abzuhalten.

Deutschkurse für internationale Studierende

Bei den Jahreskursen kann zwischen Trimester- und Semesterkursen sowie einem Intensivkurs im Februar gewählt werden. 2004 haben insgesamt 3.140 TeilnehmerInnen aus 99 Nationen (bemerkenswert ist der hohe Anteil an Studierenden aus Polen, Slowakei und China) das Kursangebot genutzt. Die Kurse dauerten entweder ein Trimester (9 Unterrichtswochen in sieben Kursstufen zu sechs oder 10 Lektionen), ein Semester (13 Unterrichtswochen zu 15 Lektionen) oder ein Monat (drei Unterrichtswochen zu 20 Lektionen).

In den Sommerkursen 2004 haben 1.891 TeilnehmerInnen aus 89 Ländern diese Kurse besucht. Davon hatten in den Vorjahren rund 15 % mindestens einmal an den Wiener Internationalen Hochschulkursen (WIHOK) teilgenommen.

Zur Ergänzung der Sprachkurse wurden in allen drei Turnussen der Sommerkurse Sonderkurse zu Themen wie Phonetik, Geschäftskommunikation, Wirtschaftsdeutsch, Konversation, Textgestaltung, Rhetorik und Fachsprache Medizin ergänzt. Um den wissenschaftlichen Aufbau der Kurse zu betonen, wurden zusätzlich wissenschaftliche Vorlesungen und Seminare zu unterschiedlichen kulturellen, historischen und sprachwissenschaftlichen Themen gehalten.

Neben der Organisation der Deutschkurse fungieren die Wiener Internationalen Hochschulkurse als Prüfungszentrum des Österreichischen Sprachdiploms (ÖSD). 2004 wurden an drei Terminen Prüfungen in allen vier Stufen zur Erreichung des Österreichischen Sprachdiploms abgenommen. Zum Angebot der WIHOK gehören weiters LehrerInnenkonferenzen und (seit 1990) regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für DeutschlehrerInnen.

Sprachweiterbildungsangebot

Im Sinne von lebensbegleitendem Lernen bietet das Sprachenzentrum sprachliche (Weiter-)Bildung für alle Interessierten an, d.h. das Kursangebot richtet sich an eine breite Öffentlichkeit. Mit dem Sprachenzentrum setzt die Universität in konkreten Programmen die Entwicklung zur Förderung von Mehrsprachigkeit um.

Die Kurse werden auf unterschiedlichen Niveaustufen sowohl als Semesterkurse als auch als Intensivkurse in den vorlesungsfreien Zeiten (im Februar und in den Sommermonaten) angeboten. Über eine Sprachlernbörse haben Personen mit unterschiedlicher Erstsprache („Muttersprache“) oder Zweitsprache („Fremdsprache“) die Möglichkeit, sich mit anderen Personen auszutauschen und von deren Sprachkenntnissen gegenseitig zu profitieren.

Im Jahr 2004 wurden in insgesamt 171 Kursen 1.928 TeilnehmerInnen (1.055 Studierende, 873 Externe) betreut. Das Angebot umfasste bereits 19 Sprachen, darunter etablierte Sprachen wie Englisch und Französisch und weniger gängige Sprachen wie Arabisch, Österreichische Gebärdensprache oder Urdu.

Ein spezielles, in Kooperation mit dem Referat für Personalentwicklung erstelltes Angebot richtet sich an MitarbeiterInnen der Universität Wien. Sie haben die Möglichkeit, in zielgruppenspezifisch aufbereiteten, kostenlosen Kursen ihre Sprachkenntnisse zu erweitern.

Als Anerkennung der zahlreichen, vielfältigen Leistungen und Einzelprojekte wurde dem Sprachenzentrum im November 2004 das Europasiegel für innovative Sprachenprojekte verliehen.

4. Internationale Vernetzung und Mobilität

4.1 Kooperationen und Mobilitätsprogramme zur Stärkung der Internationalisierung

Die Aktivitäten der Universität Wien konzentrierten sich vor allem auf das Netzwerk der europäischen Hauptstadtuniversitäten (UNICA), in dem unter dem Vorsitz von Vizerektor Arthur Mettinger das Bologna Laboratory zur Weiterentwicklung und Implementierung des Bologna-Prozesses eingerichtet wurde. In der European University Association (EUA) war die Universität Wien durch Rektor Winckler als Vizepräsident auf höchster Ebene vertreten.

Universitäre Partnerschaften

Abkommen mit 34 Partneruniversitäten (acht in Asien, 13 in Europa, 12 in Nordamerika und Australien, eine in Südamerika) ermöglichen Studierenden und WissenschaftlerInnen der Universität Wien gemeinsame Forschungsaktivitäten, Aufenthalte an den jeweiligen Universitäten sowie die Unterstützung für die Abhaltung von gemeinsamen Veranstaltungen. 2004 lehrten und forschten ca. 240 ausländische WissenschaftlerInnen an der Universität Wien bzw. waren an Partneruniversitäten eingeladen (siehe Abbildung 2).

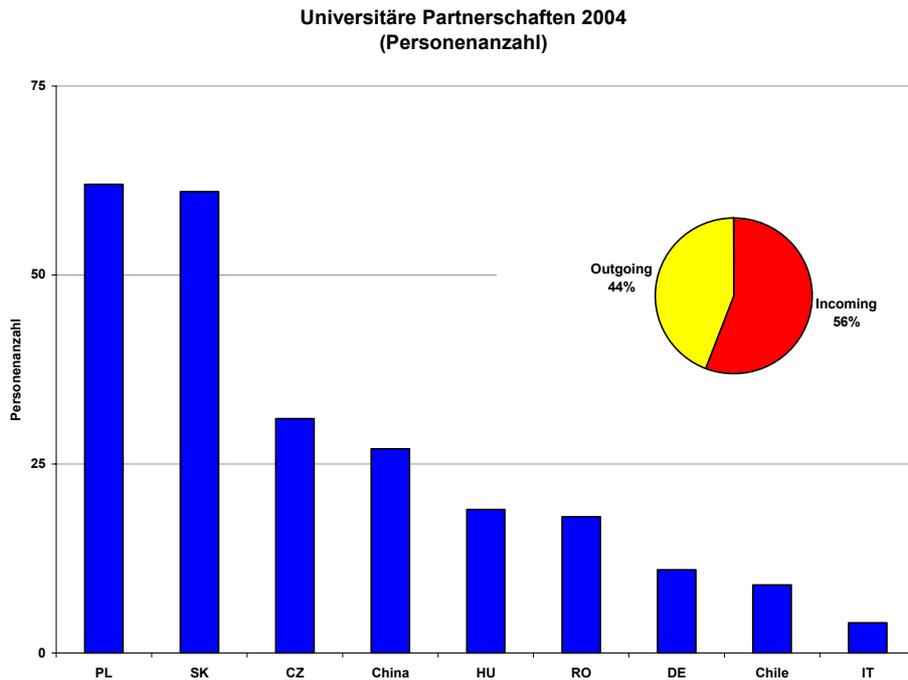


Abbildung 2: Austauschverteilung im Rahmen der universitären Partnerschaften 2004

Herausragend war der WissenschaftlerInnen-Austausch mit der Jagiellonischen Universität Krakau und mit der Masaryk-Universität Brünn. Ein neues Abkommen wurde mit der Babeş-Bolyai-Universität Cluj geschlossen.

Wie in den Vorjahren war die Universität Wien auch 2004 im Rahmen ihrer Mitgliedschaften in internationalen Kooperationsnetzwerken im ASEA-UNINET (ASian-European Academic UNiversity NETwork) und in acht CEEPUS-Netzwerken (Central European Exchange Programm for University Studies) aktiv.

Die Nachfrage nach internationalen Mobilitätsprogrammen steigt weiter
Die Positionierung der Universität Wien im Europäischen Hochschulraum ist unter anderem von der Mobilität der Studierenden und WissenschaftlerInnen abhängig. Deshalb wurden auch 2004 zahlreiche GastprofessorInnen an die Universität Wien berufen und der Austausch der Studierenden intensiv gefördert.

4.2. Mobilität von WissenschaftlerInnen

Internationale Mobilität, Austauschprogramme und wissenschaftliche Netzwerke stärken die Internationalisierung der Universität Wien im Bereich Studium, Lehre und Forschung und stimulieren dadurch die Forschungsk Kooperation. So konnten 2004 z.B. im Rahmen der Mobilitätsprogramme des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) 23 Schrödinger-StipendiatInnen im Ausland forschen, und 26 ausländische WissenschaftlerInnen waren im Rahmen des Lise-Meitner-Stipendiums an der Universität Wien zu Gast.

Universitätspartnerschaften formalisieren und festigen wissenschaftliche Kontakte. Diese sind in vielen Fällen die Basis für den Austausch von WissenschaftlerInnen und Studierenden. Neben den gesamtuniversitären Partnerschaften werden auch Kooperationsabkommen geschlossen, die spezifischen Interessen der Fakultäten und wissenschaftlichen Fachbereiche dienen. Jede Fakultät verfügt über Mittel zur Förderung der Auslandsbeziehungen.

In jedem Studienjahr lehrten und forschten zahlreiche GastprofessorInnen an der Universität Wien. Neben der Forschungsarbeit leisten diese einen wichtigen Beitrag in der Lehre und bereichern das Lehrveranstaltungsangebot an der Universität Wien.

Insgesamt waren im letzten Jahr 190 GastprofessorInnen an der Universität Wien beschäftigt und boten in den verschiedensten Studien Lehrveranstaltungen und Seminare an. Im Rahmen von Erasmus „Teacher Mobility“ wurden 2004 insgesamt 56 Stipendien vergeben

4.3. Mobilität von Studierenden

Im Studienjahr 2004 haben insgesamt 1.620 Studierende das Erasmus Angebot der Universität Wien in Anspruch genommen. Davon waren 59 % Outgoings (952 Plätze) und 41 % Incomings (668 Plätze). Der Vergleich der letzten Jahre zeigt, dass die Teilnahme an Austauschprogrammen kontinuierlich steigt.

Die 668 Incoming-Studierenden wurden von 320 KoordinatorInnen der Erasmus-Netzwerke betreut (siehe Abbildung 3). Für "Outgoings" werden Sprachkurse im Rahmen von Mobilitätsprogrammen angeboten, die auf Auslandsaufenthalte vorbereiten sollen. Im Sommersemester 2004 wurden diese ERASMUS Outgoing Kurse in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch angeboten (vgl. Weiterbildungsangebote).

Es ist bemerkenswert, dass für die Länder Deutschland, Frankreich und Italien die Anzahl der Incoming Studierenden im Berichtszeitraum bereits höher war als die der Outgoing Studierenden. Als Zielländer für die Outgoing Studierenden blieben Frankreich, Spanien und Italien im Trend.

Die Nachfrage im Berufsbildungsprogramm Leonardo da Vinci zur Absolvierung von Auslandpraktika stieg in den letzten Jahren langsam an. Im Studienjahr 2004 wurden 53 Studierende der Universität Wien über dieses Programm gefördert.

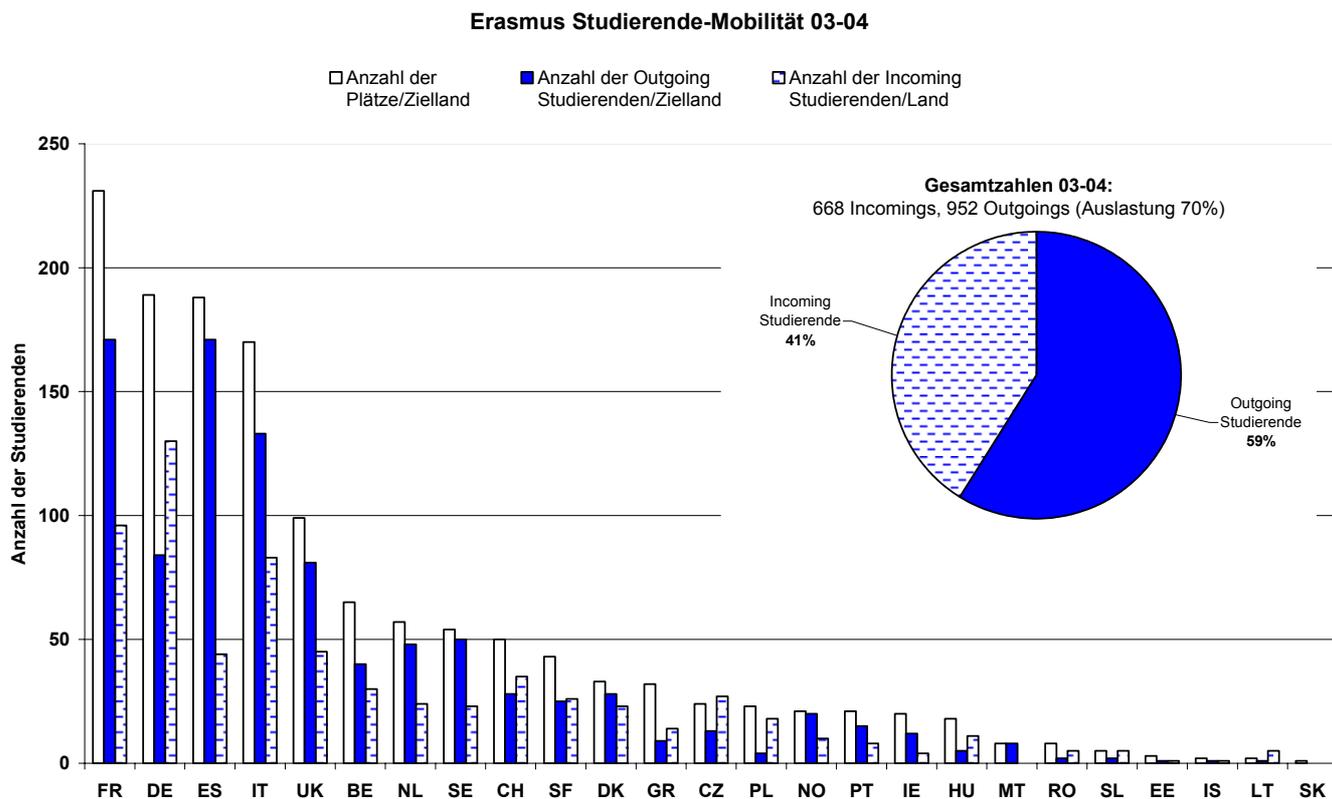


Abbildung 3: Länderverteilung im Erasmus Studierendenaustausch 2003/2004

Förderung internationaler Studierender

Ein besonderer Handlungsbedarf ergibt sich für ordentliche und außerordentliche nicht-österreichische Studierende, die keine EU-/EWR-Staatsbürgerschaft besitzen sowie für Studierende ohne Staatsangehörigkeit. Sie müssen seit dem Wintersemester 2004/05 den doppelten Studienbeitrag in der Höhe von EUR 726,72 pro Semester bezahlen. Um diese Härte für internationale Studierende mit nicht-österreichischem Reifezeugnis zu mildern, gewährt die Universität Wien – ermöglicht durch eine Verordnung des bm:bwk – den betroffenen Studierenden nach Vorlage eines Leistungsnachweises einen Förderbeitrag in der Höhe von EUR 363,36.

Auslandsstipendien der Universität Wien

Durch die Austauschprogramme „Joint-Study“ und „kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten (KWA)“ konnten im Jahr 2004 Auslandsaufenthalte für 410 Studierende finanziert werden. Die Nachfrage für beide Programme stieg, da sie sowohl als Ergänzung zu den Erasmuszielländern in Europa in Anspruch genommen wurden als auch ein komplementäres Mobilitätsinstrument besonders für Nordamerika und Australien darstellen (siehe Abbildung 4). Im Berichtsjahr kam es auch zur Reaktivierung des Joint Study Programms mit der University of New York (die Wiederaufnahme des Studierendenaustausches ist für das Sommersemester 2005 geplant) und zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit kanadischen Universitäten (Zusammenarbeitsabkommen in Vorbereitung).

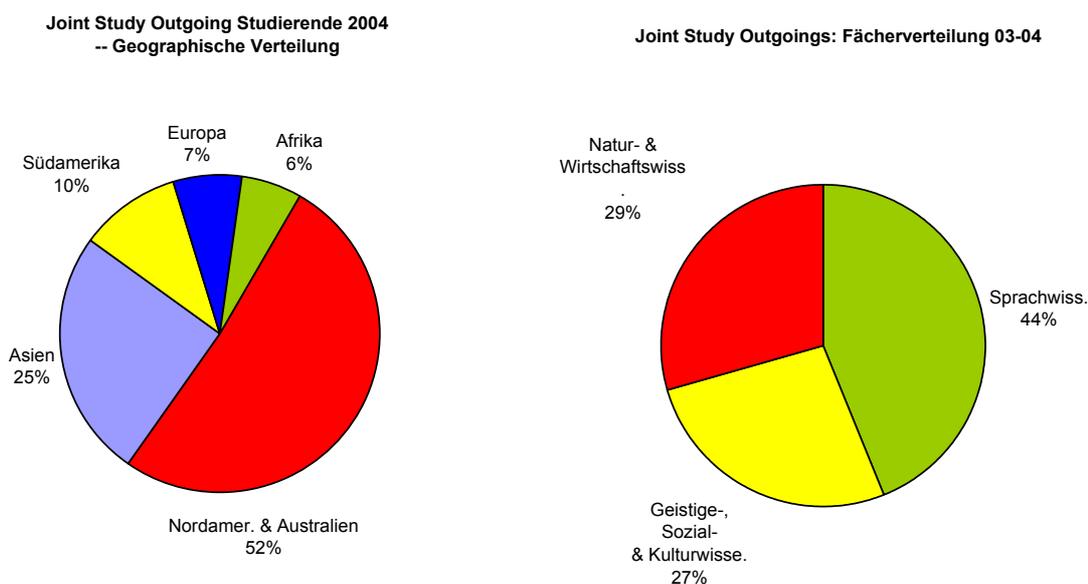


Abbildung 4: Joint Study Programm (Outgoing): Geographische Verteilung und Verteilung nach Wissenschaftsbereichen (2004)

5. Universität und Gesellschaft

5.1. Frauenförderung und Gleichstellung

Verankerung der Gleichstellung und Frauenförderung in der Strategie und den Entwicklungszielen der Universität Wien

Basierend auf den gesellschaftlichen Zielsetzungen und Aufgaben der Universitäten hat die Universität Wien im Jahr 2004 im Bereich Frauenförderung und Gleichstellung gezielte Maßnahmen gesetzt. Ein wichtiger Schritt war dabei die Verankerung der Gleichstellung und Frauenförderung in der Strategie und in den Entwicklungszielen der Universität Wien, die speziell durch Maßnahmen im Bereich des Gender Mainstreamings und in der Entwicklungsplanung umgesetzt werden sollen. Dabei werden die Bereiche Sensibilisierungsarbeit und geschlechtergerechte Personalpolitik und -entwicklung sowie konkrete Maßnahmen zur Förderung der Karriere von Wissenschaftlerinnen und zur Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie besonders verstärkt.

Mentoring-Projekt

2004 konnten an der Universität Wien wieder zahlreiche Projekte zu Gleichstellung und Frauenförderung begonnen bzw. weitergeführt werden. Das beispielhafte und international anerkannte Modell des ersten Mentoring-Pilotprojekts mu:v (2001 - 2003) wurde mit einem neuen Projekt fortgesetzt und vertieft. Das Programm wird erneut vom Referat Frauenförderung und Gleichstellung durchgeführt und durch Drittmittel vom Europäischen Sozialfonds (ESF), dem bm:bwk und zu einem Drittel aus Eigenmitteln der Universität finanziert.

40 Doktorandinnen, Postdotorandinnen und Habilitandinnen der Universität Wien werden für zwei Jahre von zehn Professorinnen in ihrer wissenschaftlichen Karriere unterstützt. Wichtige Zielsetzung ist die dauerhafte Implementierung des Programms als kontinuierliche Frauenförderungsmaßnahme der Universität Wien ab 2007.

Curriculum zur Karriereplanung

Eine weitere Frauenfördermaßnahme der Universität Wien ist das Curriculum zur Karriereplanung für Wissenschaftlerinnen „Potenziale erkennen. Visionen entwickeln. Zukunft gestalten.“, das ein Kooperationsprojekt zwischen dem Referat für Personalentwicklung und dem Referat Frauenförderung und Gleichstellung ist. Der dreisemestrige Lehrgang wird seit Februar 2002 jährlich durchgeführt und soll Wissenschaftlerinnen dabei unterstützen, ihre Karriere erfolgreich zu planen und zu gestalten.

5.2. Integration von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden

Besondere Maßnahmen sollen ein Studium für gesundheitlich beeinträchtigte Studierende ermöglichen bzw. erleichtern

Behindertenbeauftragte der Universität Wien

Die Behindertenbeauftragte für Studierende der Universität Wien engagiert sich für die Verbesserung der Integration behinderter und chronisch kranker Studierender und berät sie in allen studienrelevanten Bereichen. In Zusammenarbeit mit den Behindertenreferaten der Österreichischen HochschülerInnenschaft und der Beratungs- und Informationsstelle für Studierende der Universität Wien, StudentPoint, informiert sie über alle Möglichkeiten der Studienunterstützung (wie z.B. über Studienbeihilfen), berät und begleitet behinderte Studierende durch das Studium, vermittelt bei Problemen in Studienangelegenheiten und bietet Hilfe bei der Heimplatzsuche.

PC- Arbeitsplätze

Im Jahr 2004 wurde der seit 1995 bestehende Blindenleseplatz an der Universität Wien auf Digitaltechnologie umgestellt. Ausgestattet ist der Leseplatz mit je zwei Bildschirmen, Terminals, Scannern, Tastaturen sowie mit Softwareprogrammen für Brilledrucker und Scanner. Die Kosten dafür betragen – inklusive Schulungsmaßnahmen – rund EUR 35.000, dazu kam für die Grundausstattung für Software und Terminal ein Betrag von EUR 5.000.

Zwei Mitarbeiterinnen der Universitätsbibliothek stehen blinden und sehbehinderten Studierenden für das Einscannen und Aufbereiten von Lernunterlagen jederzeit unterstützend zur Seite. Eingerichtet ist der Blindenleseplatz im Sonderleseraum der Universitätsbibliothek (Zugang über den Audimax-Gang). Die Daten können auf Datenträgern gespeichert, mittels synthetischer Sprache auf Tonkassetten gesprochen, in Brailleschrift ausgedruckt und per E-Mail an die Studierenden versendet werden.

Bearbeitete Dokumente werden digital an der Linzer Universitätsbibliothek am „Institut integriert studieren (i3s3)“ archiviert und können von dort jederzeit abgerufen werden. Um blindengerecht aufbereitete Manuskripte und Lernunterlagen vermehrt anbieten zu können, ist geplant, die Kooperation zwischen Lehrenden und sehbehinderten bzw. blinden Studierenden unter Einbindung der Universitätsbibliothek und StudentPoint zu verstärken.

Erlass des Studienbeitrags

In der Satzung der Universität Wien ist festgeschrieben, dass Studierende mit einem Behinderungsgrad von mindestens 50 % auf Antrag von den Studiengebühren befreit werden.

Behindertengerechtes Bauen

Nachdem zahlreiche Standorte der Universität in alten Gebäuden untergebracht sind, ist für mobilitätsbehinderte NutzerInnen die Zugänglichkeit zu diesen erschwert oder ohne Hilfe nicht möglich. Im Zuge der Bauinstandhaltung wird darauf geachtet, vorhandene Barrieren zu beseitigen bzw. durch bauliche Maßnahmen zu verbessern.

In diesem Bereich lag der Schwerpunkt 2004 auf der Vorplanung zum behindertengerechten Umbau der Aula des Hauptgebäudes, der Aula und Arkadenhof für RollstuhlfahrerInnen zugänglich machen wird. Auch im Bereich der Institutsgebäude finden laufend Adaptierungen statt, z.B. ist im Hörsaal 5 des Instituts für Translationswissenschaft der Einbau eines Treppenlifts über sieben Stufen geplant, der künftig RollstuhlfahrerInnen die Teilnahme an Lehrveranstaltungen auch in diesem Hörsaal ermöglichen wird.

5.3. Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium

Die Vereinbarkeit von Familie und beruflichen Vorstellungen als tägliche Herausforderung im universitären Alltag

Für eine große Gruppe von Universitätsangehörigen ist die Vereinbarkeit von Betreuungsleistungen mit Beruf oder Studium eine tägliche Herausforderung.

In der Gruppe des allgemeinen Universitätspersonals haben 49 % der Frauen und 44,5 % der Männer Kinder, unter den ProfessorInnen 52,2 % der Frauen und 81,3 % der Männer, unter den Habilitierten 50,8 % der Frauen und 72,5 % der Männer, und unter den JungwissenschaftlerInnen haben 30,4 % der Frauen und 43 % der Männer Kinder. 10,9 % der Studierenden (12% der weiblichen und 9,7 % der männlichen Studierenden) sind Eltern – zumeist von sehr jungen Kindern.

Je jünger die Kinder sind und je mehr Unterstützung die Kinder brauchen, desto intensiver sind Eltern gefordert, ihren Alltag als Studierende und MitarbeiterInnen zu organisieren.

Es ist davon auszugehen, dass mehr als 10.000 Angehörige der Universität Wien Kinder haben, die noch nicht selbstständig und erwachsen sind.

Die Universität Wien versucht Studierende wie MitarbeiterInnen bei dieser Aufgabe zu unterstützen und hat das Kinderbüro an der Universität Wien mit der Durchführung konkreter Unterstützungsmaßnahmen beauftragt. Das Kinderbüro leistet vielfältige Hilfestellungen für MitarbeiterInnen und Studierende mit Kind(ern), da die Vereinbarkeit von Universität und Elternschaft von Betroffenen oft als schwierig erlebt wird.

Es gilt einerseits auf das Thema hinzuweisen und in der Universität eine Sensibilität für die besondere Situation von Eltern herzustellen und ein Klima zu schaffen, das die Universität Wien zu einem attraktiven Arbeitsort auch für Eltern macht. Und es gilt konkrete Unterstützungsmaßnahmen anzubieten, wie etwa das Kinderzimmer und das Elternzimmer.

Kinderzimmer

2004 erweiterte die Universität Wien das Angebot an Beratung und Information für Eltern um zwei konkrete Unterstützungsmaßnahmen. Am 2. März 2004 öffnete das so genannte „Kinderzimmer“ des Kinderbüros seine Türen. Es bietet eine stundenweise und flexible Form der Kinderbetreuung und unterstützt so Eltern an der Universität in der Vereinbarkeit von Familie und Arbeit, Forschung und Studium. Studierende und UniversitätsmitarbeiterInnen aller Wiener Universitäten können ihre Kinder nach vorheriger Anmeldung im „Kinderzimmer“ mittwochs und donnerstags gegen einen geringen Unkostenbeitrag betreuen lassen.

Elternzimmer

Seit 6. Oktober 2004 betreibt das Kinderbüro zusätzlich das „Elternzimmer“. Eltern, deren Kinder im „Kinderzimmer“ betreut werden, können in einem mit Computer- und Internetarbeitsplätzen ausgestatteten Nebenraum z.B. für ihr Studium lernen.

Beide Projekte waren nur durch eine Finanzierung über Drittmittel möglich, und zwar sowohl über Sachsponsoring aus der Wirtschaft als auch über Mittel des ESF und des bm:bwk.

5.4. Universitäres GründerInnenservice

Beratung für JungunternehmerInnen zur Erschließung des Potenzials von innovativen Gründungsvorhaben

Das Wiener AplusB-Zentrum "INiTS – Gründerservice Wien GmbH" hat Ende 2002 seine Unterstützungs- und Beratungstätigkeit für JungunternehmerInnen aufgenommen und ist insbesondere mit Gründungsvorhaben aus den Bereichen Informations- und Telekommunikationstechnologie, Life Science und aus allgemeinen Technologiebereichen konfrontiert. INiTS hat als universitäres Gründungszentrum, an dem neben der Universität Wien auch die Technische Universität Wien und die Stadt Wien beteiligt sind, rasch eine wesentliche Funktion zur Erschließung des Potenzials für Unternehmensgründungen auf Basis von akademischem Know-how übernommen. Studierenden, MitarbeiterInnen und AbsolventInnen der Wiener Universitäten steht damit eine kompetente Unterstützung für die Realisierung von innovativen Gründungsvorhaben zur Verfügung. Das Spektrum der Leistungen reicht bei den derzeit betreuten 15 Projekten von der Infrastrukturvermietung über die Beratung zu Themen wie Businessplan, Finanzierung, Marketing, Vertragsgestaltung oder Patentierung und die Vermittlung von Kontakten über das INiTS-Netzwerk bis hin zur direkten Unterstützung durch finanzielle Fördermittel. Die Vision von INiTS als universitärem GründerInnenzentrum ist, das unternehmerische Denken in den naturwissenschaftlichen und technischen akademischen Einrichtungen zu verankern.

INiTS-Betreuungsprozess

Mit Veranstaltungen, Seminaren, Workshops, Messeteilnahmen und Newslettern beginnen die INiTS Aktivitäten bereits im Vor- und Umfeld des eigentlichen Gründungsprojekts. Auswahl, Aufnahme und Betreuung von Gründungsvorhaben laufen nach einem bewährten Verfahren ab (Erstgespräch, Erstellung eines Geschäftskonzepts, Expertise des Projektbeirats, Projekt, Ergebnis). Damit ein Projekt aufgenommen werden kann, sind zahlreiche persönliche Gespräche und Beratungsstunden nötig. INiTS unterstützt vom Erstgespräch bis zur Erstellung eines Geschäftskonzepts. Der eigene eingerichtete Projektbeirat gibt eine Empfehlung über die Aufnahme und den Umfang der Unterstützungsleistung ab. In intensiver Diskussion mit dem Gründer werden offene Punkte angesprochen und konkrete Hilfestellungen gegeben. Bei positiver Begutachtung wird das Projekt bis zu 18 Monate betreut. Je nach Erfordernis bietet INiTS eine Vielzahl von Unterstützungsleistungen an – aktive Projektentwicklung (Hilfe bei der Erstellung des Businessplans, detaillierte Markt- und Wettbewerbsanalyse, Finanzierungsstrategie, Patentrecherche etc.), Projektmanagement (Meilensteinkontrolle, Termine, etc.), Kontakte zu Fachleuten und Erstkunden, finanzielle Unterstützung (Darlehen, Zuschüsse, Kostenübernahme) und Infrastruktur.

Ziel ist – im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe – ein Stadium zu erreichen, in dem der Gründer/die Gründerin mit einer gereiften Geschäftsidee und einem validierten Businessplan um die Gewährung weiterer Fördermittel ansuchen kann und sich damit die Chancen auf Private Equity, weitere Kooperationspartner und auf einen erfolgreichen Unternehmensstart erhöhen.

Für die Universität Wien verlief die bisherige Beteiligung erfolgreich. Gründungsvorhaben von WissenschaftlerInnen konnten über die finanzielle Unterstützung und die Bereitstellung von Infrastruktur und Beratungsleistungen von INiTS realisiert werden.

INiTS-Projekte der Universität Wien (Beispiele)

- Meteomedia (Wettervorhersagesoftware – neuer operationeller Wetterdienst)
- ProAffin (Entdeckung zur Hemmung von rheumatischen Entzündungen, z.B. Arthritis; erste Produkte werden vorklinischen Tests unterzogen)
- SuperA (Präklinische Entwicklung: entzündungshemmende Moleküle)
- ISEA (Operations Research – Dienstleistungen und Entwicklung eigener Standardprodukte im Bereich Operations Research & Decision Support)
- Trüffelgarten (Trüffelzucht sowie Beratungs- und Serviceleistungen zum Trüffelanbau in Österreich)

5.5. Universitäts-Sportinstitut Wien

Institut für Sportwissenschaft und Universitäts-Sportinstitut bauen neue Kooperationen auf und Synergien weiter aus

Die neue Organisation an der Universität Wien hat auch den Bereich der Sportwissenschaften beeinflusst, in dem der Universitäts-Sport nun sehr eng an das Institut für Sportwissenschaft (ISW) herangerückt ist. Kooperationen und Synergien, besonders im Bereich eines speziellen Gesundheitsangebots, sollen dadurch auf- und ausgebaut werden. So wurde bereits das Modell eines speziellen DiabetikerInnentrainings in Zusammenarbeit von ISW und Universitäts-Sportinstitut (USI) sehr erfolgreich installiert.

Im Herbst 2004 hat das USI Wien außerdem die Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung für das Sportstudium übernommen und dabei im Rahmen von mehrwöchigen Intensiv-Trainingskursen über 500 KandidatInnen betreut.

Angebot in 143 verschiedenen Sparten

Mit über 60.000 Inskriptionen pro Studienjahr ist das USI Wien einer der größten Sportanbieter weltweit. Als eigenständiges Institut erfüllt es seine Aufgaben im freiwilligen Hochschulsport und bietet ein sehr vielfältiges und breites Programm in 143 verschiedenen Sparten. Das Angebot steht allen Studierenden und AbsolventInnen sowie den MitarbeiterInnen aller Universitäten, Fachhochschulen und Akademien des Standorts Wien und Umgebung zur Verfügung.

Im Bereich Wintersport wurden im Studienjahr 2003/04 350 Personen zu SchilehrerInnen bzw. BegleitlehrerInnen ausgebildet, die in den vom USI angebotenen Familienkursen und Spezialcamps zum Einsatz kamen. Im Universitätssportheim Dientnerhof wurden 800 SchülerInnen im Rahmen von Wintersportwochen betreut.

Seit dem Studienjahr 1999/2000 bietet das USI Wien neben den Schi- und SnowboardlehrerInnenausbildungen auch noch Aus- und Fortbildungen im Fitness-Bereich an. Auf Grund des starken Interesses wurde dieser Bereich im Studienjahr 2003/04 ausgebaut und eine eigene Abteilung eröffnet. 278 TeilnehmerInnen nutzten 2004 dieses neue Angebot u.a. zu Ausbildungen zu Aerobic- und FitnesslehrerInnen, Gesund- und VitallehrerInnen, Nordic-WalkinglehrerInnen und für Medizinisches Qigong nach TCM.

5.6. Alumniverband

Der Alumniverband bietet attraktive Angebote und Veranstaltungen für seine Mitglieder

Der Alumniverband der Universität Wien ist die AbsolventInnenorganisation der Universität. Er versteht sich als Netzwerk für ihre AbsolventInnen und die ihr zugehörigen Personen.

Die Mitglieder des Alumniverbands konnten im Jahr 2004 das in der Geschichte des Verbands umfangreichste Angebot an Veranstaltungen, Services, Weiterbildung und Karriere fördernden Maßnahmen für sich nutzen. Diese Angebote wurden mit zahlreichen Partnerinstitutionen aus Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Sport umgesetzt.

Alumnitage

Die 1. AbsolventInnentage an der Universität Wien bildeten den Auftakt der Aktivitäten des Alumniverbands. Unter dem Motto „Die Universität im Aufbruch“ wurden im Rahmen mehrerer Veranstaltungen Ziele, Wege und Chancen der neuen Universität präsentiert und diskutiert. Ein Höhepunkt des drei Tage dauernden Events war die Alumnigala im großen Lesesaal der Universitätsbibliothek. Prominente Alumni wie z.B. Erhard Busek, Rainer Bischof, Paul Chaim Eisenberg berichteten über ihre Studium und ihre berufliche Karriere und diskutierten im Anschluss über die Zukunft der Universität Wien.

Gründerförderung (UNIUN) und Sustainability Skills

Zur Unterstützung junger Alumni führt der Alumniverband laufend Projekte an der Schnittstelle zum Berufsleben durch. 2004 brachte den Abschluss des 4. Durchgangs des Gründungsprogramms UNIUN (UNIversitätsabsolventInnen gründen UNternehmen), das das Ziel hat, ausgewählte (angehende) AkademikerInnen von der Geschäftsidee zur Unternehmensgründung zu führen. Bemerkenswert ist die überdurchschnittlich hohe Rate an Gründerinnen: diese beträgt auf Grund gezielter Awareness-Maßnahmen über 50 %. 2004 fand UNIUN seinen Höhepunkt in der Prämierung der besten Businesspläne im Rahmen der abschließenden GründerInnen-Messe im Arkadenhof der Universität Wien. Zusätzlich wurden im Rahmen der seit 2001 durchgeführten „Nachhaltig Wirtschaften Gründungsinitiative“ mehrere Workshops entwickelt und durchgeführt. Als Ergänzung zur GründerInnenqualifizierung entwickelte der Alumniverband gemeinsam mit zahlreichen ExpertInnen österreichischer und internationaler Universitäten und Gründungsinstitutionen den E-Learning-Kurs „Sustainability Skills Online“.

Chöre der Universität Wien

Ein wesentliches Projekt des Alumniverbands zur Schaffung von Gemeinschaft im Universitätsumfeld und zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der Universität stellt der Chor der Universität Wien dar. Mehr als 400 Studierende, Alumni und Freunde der Universität Wien musizieren in fünf Chören oder im Kammerorchester für Streicher. 2004 fanden mehrere erfolgreiche Konzerte und eine Konzerttournee ins Ausland statt.

Aufbau eines Internationalen Netzwerks

AbsolventInnen der Alma Mater Rudolphina arbeiten in zahlreichen Ländern der Erde. Daher wurde 2004 mit dem aktiven Aufbau von lokalen Alumni-Gruppen im Ausland begonnen. So bleiben die AuslandsösterreicherInnen ihrer ehemaligen Universität verbunden, und junge WissenschaftlerInnen und Studierende können im Ausland von etablierten KollegInnen profitieren.

5.7. Höhepunkte des Veranstaltungsjahres 2004

Repräsentativ für die vielen unterschiedlichen Veranstaltungen, die im Laufe des Jahres 2004 an der Universität Wien durchgeführt wurden, sollen hier nur einige ausgewählte Erwähnung finden:

KinderuniWien 2004

Die KinderuniWien, die 2004 zum zweiten Mal stattfand, verfolgt das Ziel, Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren die Begeisterung, die Wissenschaft auslöst, zu vermitteln. Kinder erleben dabei Universität mit allem, was dazugehört: Ausweis, Studienbuch, Vorlesung, Sponsion und Sponsionsparty.

Im Rahmen der KinderuniWien wurden 225 Lehrveranstaltungen aus 22 Fachgebieten angeboten und insgesamt 11.909 Plätze in Lehrveranstaltungen gebucht. Durchschnittlich besuchte jedes der 2.209 teilnehmenden Kinder fünf bis sechs Lehrveranstaltungen. 69 % der Kinder kamen aus Wien, ein Drittel der TeilnehmerInnen hatte bereits an der KinderuniWien 2003 teilgenommen.

Die KinderuniWissenschaft fand an zwei Standorten statt – im Hauptgebäude der Universität Wien und im Universitätscampus (Altes AKH). Zusätzlich wurden Lehrveranstaltungen und Exkursionen z.B. im Kunsthistorischen Museum, im Geozentrum und im Institut für Anorganische Chemie der Universität Wien angeboten. 2004 hat sich mit der Universität für Angewandte Kunst Wien als KinderuniKunst erstmals eine zweite Wiener Universität beteiligt.

2. Tag der Neuen Medien – Best Practice und Qualitätssicherung

Unter dem Motto „E-Learning: Strategien und Visionen“ wurde am 24. und 25. November der 2. Tag der Neuen Medien veranstaltet.

Die anspruchsvollen Vorträge und Diskussionen verdeutlichten, wie gut sich die Universität Wien im letzten Jahr in diesem Bereich positionieren konnte: Zum einen wurden die entwickelte Infrastruktur sowie Best Practice Beispiele von Lehrenden präsentiert. Zum anderen wurde aufgezeigt, wie die Einführung von E-Learning mit Fragen der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung der Lehre verknüpft ist und E-Learning vielfach den Einstieg in komplexe Innovationsprozesse auslöst.

Dieter Euler (Universität St. Gallen, Swiss Center for Innovations in Learning) und Peter Stucki (Universität Zürich, Swiss Virtual Campus) berichteten über internationale Erfahrungen und trugen dazu bei, gemeinsam mit der Universitätsleitung, der Vertretung des bm:bwk, den beteiligten WissenschaftlerInnen, VertreterInnen der Studierenden und dem Umsetzungsteam die bisherigen Ergebnisse nochmals zu reflektieren sowie die Strategien für die nächste Phase zu überprüfen und zu konsolidieren. Die künftigen Schwerpunkte werden in der Ausdifferenzierung der E-Learning-Angebote nach Studienphasen und in der Koppelung an Prozesse der Qualitätsentwicklung in der Lehre liegen.

Ignaz-Lieben-Projekt: Forschungsförderung in den Naturwissenschaften

Die Initiative zur Wiedereinrichtung der Ignaz-L.-Lieben-Stiftung wurde wesentlich von der Universität Wien, der Fakultät für Lebenswissenschaften und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vorangetrieben. Seit mehreren Jahren engagierten sich NaturwissenschaftlerInnen und ZeithistorikerInnen der Universität Wien für dieses Anliegen. Mit dem gebürtigen Wiener Dr. Alfred Bader (Inhaber der Firma Sigma Aldrich, USA) konnte ein Mäzen für die Wiedererrichtung der Stiftung gefunden werden. Damit ist die Verleihung des Ignaz-L.-Lieben-Preises in der Höhe von jährlich US\$ 18.000 für hervorragende naturwissenschaftliche Arbeiten sicher gestellt. Die Verwaltung und Verleihung des Preises erfolgt über die Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Anlässlich der Preisverleihung am 9. November 2004 fand das Symposium „Mäzenatentum und naturwissenschaftliche Forschung in Österreich“ vom 9. bis 10. November 2004 im Großen Festsaal der Universität Wien statt. Themen waren die wissenschaftshistorische Betrachtung des Mäzenatentums, die Zäsur in der österreichischen Wissenschaft auf Grund des Nationalsozialismus, die Wissenschaftsmigration aus Österreich nach 1945 sowie die private Wissenschaftsförderung insbesondere im Bereich der Naturwissenschaften.

Im Rahmen des Ignaz-Lieben-Projekts 2004 gab es auch eine Reihe kultureller Veranstaltungen: Neben Ausstellungen zu den PreisträgerInnen der Jahre 1865 bis 1937 an der Universität Wien führte der Chemiker Carl Djerassi (Schulkollege von Alfred Bader während dessen Wiener Schulzeit) eine szenische Lesung seines Stückes "ICSI – ein pädagogisches Wortgefecht" im Großen Lesesaal der Universitätsbibliothek Wien auf. Den Abschluss des Symposiums bildete eine öffentliche Panel-Diskussion, die unter dem Titel „Perspektiven der Forschungspolitik in einem neuen Europa“ den Blick in die Zukunft richtete.

Symposium Central and Eastern Europe „Connecting Corporate and Academic Europe“

Gemeinsam mit ihren Partneruniversitäten aus Mittel- und Osteuropa (unterstützt von den Main Partnern CMS Reich-Rohrwig Hainz, Erste Bank, mobilkom austria, Neumann International und UNIQA) veranstaltete die Universität Wien das Symposium „Central and Eastern Europe“. Die Organisation der Konferenz lag beim Career Center der Universität Wien, das diese Veranstaltung nach 2003 bereits zum zweiten Mal erfolgreich durchführte.

109 Vortragende aus der gesamten Region diskutierten am 16. und 20. November 2004 mit etwa 250 TeilnehmerInnen aus Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Serbien, Bulgarien und Rumänien über die Nachhaltigkeit des Wachstums in Mittel- und Osteuropa. Mit Unterstützung der Partnerunternehmen konnten 16 Studierende und JungwissenschaftlerInnen aus den Teilnehmerländern als StipendiatInnen zum Symposium eingeladen werden.

Buchpräsentation und Podiumsdiskussion „Österreichs Umgang mit dem Nationalsozialismus“

Der Sammelband „Österreichs Umgang mit dem Nationalsozialismus. Die Folgen für die naturwissenschaftliche und humanistische Lehre“ ist das Ergebnis des gleichnamigen Symposiums im Juni 2003. Es entstand in Zusammenarbeit des Herausgebers, Friedrich Stadler, gemeinsam mit den Nobelpreisträgern Eric Kandel und Walter Kohn sowie Fritz Stern und Anton Zeilinger. Der Sammelband wurde 2004 mit Unterstützung des Rektorats veröffentlicht und am 28. September präsentiert. Er enthält Beiträge von 21 österreichischen und internationalen WissenschaftlerInnen zu Themenbereichen wie z.B. Erinnern und Vergessen, Vertreibung und Emigration, Exodus der WissenschaftlerInnen, „Arisierung“ und Berufsverbote an der Universität Wien. Im Anschluss an die Buchpräsentation fand eine Podiumsdiskussion zum Thema des Buches mit Gerald Holton, Eric Kandel, Friedrich Stadler und Anton Zeilinger statt (Moderation: Helga Nowotny).

250 Jahre Botanischer Garten

Der Botanische Garten der Universität Wien (HBV – Hortus Botanicus Vindobonensis) und die Lehrstühle für Chemie und Botanik feierten 2004 mit Ausstellungen, Publikationen, Sonderführungen und einem Gartenfest ihr 250jähriges Bestehen.

Am 20. März 2004 wurde das Jubiläumsprogramm mit einer Sonderführung zum Frühlingsbeginn im HBV eingeleitet. Im Rahmen einer Ausstellung in der Universitätsbibliothek zum Thema „Brückenschlagen zwischen den Wissenschaften: Werk und Wirkungskreis von Nicolaus Joseph von Jacquin“ konnten wertvolle Originalbestände besichtigt werden. Der feierliche Höhepunkt des Jahresprogramms fand am 16. Juni statt, an dem die Ausstellung "Botanische Gärten in Plänen" eröffnet und zum Gartenfest eingeladen wurde.

Vergabe der Herder-Preise 2004

Im Mai 2004 wurden an der Universität Wien Herder-Preise 2004 und Herder-Studienstipendien 2004 der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Hamburg verliehen.

Sieben WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen und SchriftstellerInnen aus Süd- und Osteuropa (Litauen, Polen, Slowakei, Ungarn, Albanien, Griechenland, Bulgarien) wurden mit einem Preis von je EUR 15.000 ausgezeichnet. Mit dem Preis ist ein Stipendium verbunden, das einer von der Preisträgerin oder vom Preisträger vorgeschlagenen begabten Nachwuchskraft ein Studienjahr an einer Wiener Universität ermöglicht.

6. Ausbau der Dienstleistungen – Modernisierung der Verwaltung

6.1. Neuerungen in der elektronischen Universitätsverwaltung

Umsetzung der neuen Organisationsstruktur in der elektronischen Verwaltung der Universität Wien

Das Berichtsjahr 2004 brachte im UNIVIS-Projekt einen beträchtlichen Aufwand bei der Implementierung des UG 2002 mit sich. Mit 1.1.2004 gingen die neuen IT-Systeme für die Finanzverwaltung (SAP R/3 im Bundesrechenzentrum) und für die Lohnverrechnung (LeSalaire im Zentralen Informatikdienst ZID) in Betrieb, dazu kam die Abtrennung der Verwaltung der Medizinischen Universität Wien auf eigenständige Systeme. Diese Maßnahmen, für die bereits im Jahr 2003 umfangreiche Vorbereitungen im Programmsystem igv getroffen wurden, erforderten auch 2004 zahlreiche Programmergänzungen und betriebliche Maßnahmen. Auch die Änderungen in der Organisationsstruktur der Universität Wien verursachten umfangreiche Umstellungsarbeiten bei der Migration der Datenbanken.

UNIVIS online

Durch Neuentwicklungen im UNIVIS-Projekt haben Studierende im UNIVIS-online die Möglichkeit, persönliche Daten einzusehen, ihre Adresse zu ändern, den Studienstatus zu überprüfen, das Studienbeitragskonto und Prüfungsergebnisse abzufragen sowie über die Zweckwidmung der Studienbeiträge abzustimmen; MedizinstudentInnen können sich darüber hinaus zu Lehrveranstaltungen und Prüfungen anmelden. In Zukunft wird UNIVIS-online verstärkt auch Services für Lehrende zur Verfügung stellen – vorerst können hier Informationen zur Prüfungsevidenz und zur Prüfungsabgeltung abgerufen werden.

Seit Herbst 2004 wird schrittweise das an den Instituten und Dekanaten noch verwendete Notenerfassungsprogramm („PV-Client“) durch entsprechende neu programmierte i3v-Anwendungen ersetzt. Die für die Rückerstattung der Studienbeiträge (insbesondere an Angestellte der Universität Wien) erforderlichen Prozesse wurden in i3v implementiert. Für die Umsetzung der Bildungsdokumentationsverordnung wurden die entsprechenden Facility Management-Komponenten von i3v adaptiert, sodass die Raum- und Gebäudedaten der Universität Wien vollständig in i3v erfasst werden konnten.

Gemeinsam mit der DLE Finanzwesen und Controlling wurde das Projekt „Reporting System der Universität Wien“ in Angriff genommen. Im Berichtsjahr 2004 wurden die Entscheidungsgrundlagen und Projektvorgaben erarbeitet und die Ausschreibung des Frontend-Tools veröffentlicht.

Neue Glasfaser-Datenverbindungen

Die im Jahr 2003 ausgeschriebenen Glasfaser-Datenverbindungen zu 19 Standorten der Universität Wien wurden im Berichtsjahr 2004 hergestellt und abgenommen (Projektkosten: EUR 1,73 Millionen). Somit existieren zu allen wesentlichen Standorten breitbandige Datenverbindungen, die derzeit mit Gigabit-Ethernet betrieben werden.

Die Gebäudeverkabelungen an den Universitätsstandorten werden laufend modernisiert. Im Berichtsjahr 2004 wurde der Standort Nordbergstraße 15 (Institute der Fakultät für Mathematik) vollständig verkabelt und alle Räume mit Datennetz- und Telefonanschlüssen ausgestattet.

Im österreichischen Wissenschaftsnetz AConet wurde die Ausfallssicherheit durch Verlegung eines Teils der nationalen und internationalen Datenverbindungen vom Neuen Institutsgebäude zum Standort „InterXion“ (Wien 21, Shuttleworthstraße) verbessert.

Hard- und Software – PC-Support

Der PC-Support im Bereich der Universitätsverwaltung (Dienstleistungseinrichtungen, Dekanate, Studienprogrammleitungen) wurde durch Einführung standardisierter Hard- und Software auf eine neue Basis gestellt, die Fernwartung, automatische Systemupgrades und Software-Distribution und verbesserte Security bietet.

Um die bestehenden Betriebs- und Sicherheitsmängel an den Instituten der Rechtswissenschaftlichen Fakultät zu beheben, wurde die gesamte PC-Ausstattung erneuert und eine effizientere und koordinierte PC-Betreuung implementiert.

Das CTI-Projekt („Computer Telefon Interface“) wurde im März 2004 in Betrieb genommen und bietet allen Universitätsangestellten eine komfortable webbasierte Oberfläche zur Bedienung ihrer Festnetz-Telefonapparate und zur Verwaltung ihrer Telefonanrufe.

Im Bereich der zentralen Internet-Services wurde das Mailbox-System auf mehrere neue und leistungsstärkere Server umgestellt. Ferner wurde ein leistungsfähiger zentraler File-Server in Betrieb genommen, auf dem alle BenutzerInnen über das Datennetz zugreifen und ihre Daten zentral gesichert ablegen können.

Im Rahmen des Projekts „E-Learning“ wurde die Lernplattform WebCT Vista angeschafft, für den Einsatz an der Universität Wien adaptiert und mit Beginn des Wintersemesters 2004/05 universitätsweit in Betrieb genommen. Am Zentralen Informatikdienst wurde ein E-Learning-Supportbüro mit sechs MitarbeiterInnen aufgebaut, das umfassende Services (Informationsveranstaltungen, Schulungen, technische Beratung) für Lehrende und Studierende bietet.

6.2. Neuerungen im Rechnungswesen mit SAP R/3

Durch das UG 2002 wurde der Umstieg der Universitäten von der Einnahmen-/Ausgaben-Systematik des Bundeshaushaltsgesetzes (BHG) auf die doppelte Buchführung des Handelsgesetzbuches (HGB) vollzogen. Dieser inhaltliche Paradigmenwechsel bedingte auf technischer Ebene den Einsatz eines neuen Systems, da die schon seit Jahrzehnten an den Universitäten im Einsatz befindliche automatisierte Haushaltsverrechnung des Bundes den neuen Anforderungen nicht gerecht werden konnte. Aus diesem Grund wurde die Einführung von SAP R/3 an allen österreichischen Universitäten beschlossen, und das Projekt uni.verse konnte unmittelbar nach der Gesetzesverordung im Juli 2002 gestartet werden.

Es galt innerhalb kürzester Zeit alle Bereiche des Rechnungswesens – insbesondere sämtliche Bereiche der Finanzbuchhaltung sowie die Kosten- und Leistungsrechnung – als ganzheitliches System mit Hilfe einer modernen integrierten Software abzubilden. Die Universität Wien war in allen Projektphasen führend an der Implementierung von SAP R/3 beteiligt. Sie zählte nicht nur zum Kreis der Kernuniversitäten, sondern war auch im Projektmanagement und im Lenkungsausschuss des Projekts uni.verse vertreten.

Die Software wurde planmäßig mit 1. 1.2004 produktiv gesetzt: der Zahlungsverkehr musste schlagartig umgestellt werden, wobei die Übernahme der knapp 700 Bankkonten aus der Teilrechtsfähigkeit zu bewältigen war. Mit der erfolgreichen Erstellung der Eröffnungsbilanz zum 1.1.2004 wurde schließlich die erste Nagelprobe mit SAP R/3 bestanden.

Seither wurde die Software stetig weiterentwickelt: im Laufe des Jahres 2004 wurden nicht nur die Bereiche der Finanzbuchhaltung und des Controllings, sondern auch das dezentrale Berichtswesen ständig an die Bedürfnisse der User angepasst. Da die Universität Wien im Liquiditätsmanagement eine kritische Größe aufweist, die den Einsatz von automatisierten Tools erforderlich macht, wurde im Spätsommer 2004 mit der Implementierung von Treasury-Funktionalitäten begonnen. Die Kostenträger- bzw. Leistungsrechnung ist erst in Kombination mit einem Data Warehouse sinnvoll: aus diesem Grund wurde im Herbst 2004 gemeinsam mit dem Zentralen Informatikdienst das Projekt „Reporting System“ gestartet, welches die Einführung eines umfassenden Reporting Systems an der Universität Wien vorsieht. Im Bereich des Rechnungswesens wurde jedenfalls beschlossen, das zu SAP R/3 komplementäre SAP Business Warehouse als eigenständige Lösung aufzubauen und im Jahr 2005 vor allem für das Berichtswesen einzusetzen.

Die Einführung einer derart umfassenden ERP-Lösung ist ohne weitreichende Schulungsmaßnahmen nicht zu denken, umso mehr als SAP R/3 derzeit an der Universität Wien von 730 Usern genutzt werden kann. Im Februar 2004 wurde das dezentrale SAP Online Berichtswesen für Fakultäten, Institute und ProjektleiterInnen produktiv gesetzt: diese Ausrollung wurde durch zahlreiche Informations- und Schulungsveranstaltungen sowie durch weitere unterstützende Maßnahmen (Anwenderdokumentation, Help Desk etc.) begleitet. Mit Hilfe dieses Berichtswesens können LeiterInnen der universitären Einrichtungen sowie ProjektleiterInnen sekundenaktuell sämtliche Buchungsbewegungen ihres Bereichs einsehen und auswerten. Die Überblicksschulungen für das SAP Online Berichtswesen wurden ab Juni 2004 von Klassenraum-Schulungen abgelöst, die im Monatsrhythmus stattfinden und von MitarbeiterInnen der DLE, Finanzwesen und Controlling gehalten werden: bisher haben insgesamt 400 User an Klassenraum-Schulungen teilgenommen.

Schwerpunkte des Jahres 2005 werden die Konsolidierung des bestehenden Lösungsportfolios sowie die Optimierung der Schulungsmaßnahmen sein, da sich durch den laufenden Betrieb immer wieder Neuerungen und damit die Notwendigkeit für Zusatzentwicklungen ergeben.

Durch die erfolgreiche Einführung von SAP R/3 wurde an der Universität Wien die Basis für ein modernes Rechnungswesen gelegt. Die Einführung der Steuerungsinstrumente des UG 2002 (Wissensbilanz, Ziel- und Leistungsvereinbarungen etc.) ist damit jedoch noch nicht abgeschlossen, sodass auch in den nächsten Jahren ein kontinuierlicher Weiterentwicklungsbedarf gegeben ist.

6.3. Personalwesen neu

Die neue Organisation des Personalwesens als moderne Verwaltung

Mit Erlangung der Vollrechtsfähigkeit Anfang 2004 ist die Universität Wien erstmals selbst Arbeitgeberin für ihr gesamtes Personal. Zusätzlich zu den schon vorher betreuten Personalagenden fielen damit auch die bis dahin vom bm:bwk wahrgenommenen Aufgaben für die BundesbeamtenInnen sowie die Administration aller in der ehemaligen Teilrechtsfähigkeit bestellten Universitätsangehörigen in die Zuständigkeit der Personalabteilung. Die früher überwiegend von den Dekanaten geführten Personalagenden für Lehrbeauftragte und für studentische MitarbeiterInnen wurden ebenfalls in der Personalabteilung gebündelt und damit eine Vereinheitlichung und Straffung des gesamten Personalwesens garantiert. Mit einem Personalstand von über 7.000 MitarbeiterInnen zählt die Universität Wien damit zu den größten ArbeitgeberInnen Österreichs.

Die Anforderungen an eine neu zu organisierende, unbürokratische und moderne Verwaltung haben die Neuausrichtung der Personalabteilung erforderlich gemacht. Im Juni 2004 erhielt die zur Zeit aus 41 MitarbeiterInnen bestehende Abteilung eine neue Leitung und wurde in der Folge gänzlich neu strukturiert. Seit Oktober 2004 stehen vier Referate für Fragestellungen zu 35 unterschiedlichen Arten von Arbeitsverhältnissen beratend zur Verfügung.

Betriebsvereinbarungen

Um im Rahmen der neu gewonnenen Autonomie ein möglichst hohes Maß an Rechtssicherheit und Transparenz zu gewährleisten, wurden mit den jeweils zuständigen Belegschaftsvertretungen freiwillige Betriebsvereinbarungen verhandelt und im Jänner, Juni und Oktober 2004 zum Abschluss gebracht. Es sind dies insbesondere Regelungen über Entlohnung und Vertragsgestaltung von AssistentInnen, externen Lehrbeauftragten und studentischen MitarbeiterInnen sowie Regelungen über Amtszulagen für das Studienjahr 2004/2005. Die daraus resultierenden Verträge wurden sowohl fachlich als auch technisch umgesetzt. Im Dezember 2004 wurde eine Weiterführung der gleitenden Arbeitszeit für das allgemeine Universitätspersonal mit dem Betriebsrat vereinbart.

Online BewerberInnenpool

Um den Standards flexibler Personalpolitik und den Anforderungen an die Universität als eine der größten ArbeitgeberInnen Österreichs gerecht zu werden, wurde ein Online BewerberInnenpool geschaffen, der WissenschaftlerInnen ein neues und flexibles Instrument des Personalrecruitings zur Verfügung stellt. Im Rahmen von Forschungsprojekten kann der BewerberInnenpool die öffentlichen Ausschreibungen ersetzen (die einzeln und unter Einhaltung dreiwöchiger Bewerbungsfristen erfolgen mussten) und ermöglicht damit eine enorme Verfahrensvereinfachung und -beschleunigung.

Neue Personalverwaltungssoftware

Seit der Einführung der neuen Personalverwaltungssoftware „LeSalaire“ im Jänner 2004 erfolgt die Besoldung aller Angestellten der Universität – mit Ausnahme der BeamtInnen – durch das Referat EDV-Koordination und Lohnverrechnung (ca. 5.500 ArbeitnehmerInnen monatlich). Der Einsatz von „LeSalaire“ erforderte die Inbetriebnahme neuer Module, die Erstellung von Kostenaufstellungen für ProjektmitarbeiterInnen sowie kontinuierliche Systemanpassungen aufgrund von Gesetzesänderungen.

Für die seitens des Bundes geplante Umstellung der BeamtInnen-Verrechnung auf die Personalverwaltungssoftware „PM-SAP“ wurden bis September 2004 intensive Vorbereitungen getroffen. Den zahlreichen notwendigen Anpassungen in izv folgte die Definition der Schnittstelle von izv nach PM-SAP. Im Zuge dieser Arbeiten kam es zu umfangreichen Datenüberprüfungen und Datenbereinigungen im Bereich der BeamtInnen.

Im Rahmen der externen Lehre an der Universität Wien wurde 2004 die gesamte Administration für die automationsunterstützte Bearbeitung adaptiert. Nach Definition u.a. der Personengruppen und Arbeitsverträge wurden etwa 9.000 Lehranteile verwaltet und 5.900 Arbeitsverträge und sonstige Vereinbarungen ausgefertigt und abgerechnet.

Die einheitliche Verwaltung der ProjektmitarbeiterInnen seit 1.1.2004 durch die Personalabteilung führte zu einer deutlichen Erleichterung der Verwaltungsabläufe für rund 1.670 Angestellte im Rahmen von §§ 26 und 27 UG 2002 sowie für freie DienstnehmerInnen, durch deren Eingliederung auch die inhaltliche Abstimmung mit den Anstellungsverhältnissen der übrigen UniversitätsmitarbeiterInnen ermöglicht wurde.

Durch die Autonomie der Universitäten wurde gerade im Personalwesen die Entwicklung einer individuelleren und moderneren Struktur für den Verwaltungsbereich ermöglicht. Dementsprechend hat sich die Personalabteilung das Ziele gesetzt, ein modernes Personalmanagement durch qualifizierte MitarbeiterInnen sicher zu stellen; Ausbau der Beratung und Unterstützung für Führungskräfte in personellen Belangen u.a. durch eine Intensivierung der individuellen Personalberatung.

Dabei sollen die unbürokratische Gestaltung der Verwaltungsabläufe, die effiziente und rasche Erledigung der Aufgaben sowie die Kooperation mit den Betriebsräten und dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen maßgebend sein. Die Rolle der Personalabteilung als Schnittstelle zwischen den Interessen der MitarbeiterInnen und den ArbeitnehmervertreterInnen, den Führungskräften und der Universitätsleitung steht dabei im Vordergrund.

6.4. Neue Forschungsservices

Förderung der Mobilität und Unterstützung bei Forschungsprojekten

Zu den Kernaufgaben der Dienstleistungseinrichtung (DLE) Forschungsservice und Internationale Beziehungen gehören die Förderung der Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Forschenden, die Unterstützung bei der Durchführung von Forschungsprojekten und die Begleitung bei der Anbahnung von internationalen Kooperationen und Partnerschaften.

Das Hauptaugenmerk lag im Berichtsjahr – neben der Fortführung der laufenden Aktivitäten in den Bereichen Mobilität und Forschungsservice – in der organisatorischen Zusammenführung der vor dem 1.1.2004 getrennten Bereiche „Forschungsförderung“ und „Internationale Beziehungen“.

Online-Bewerbung für internationale Studierende

Gleichzeitig wurden strategische Planungen zur Verbesserung des Serviceangebots und ihre Umsetzung begonnen. So konnte z.B. durch eine teilweise Neugestaltung des Internet-Auftritts die online-Bewerbung für Incoming Erasmus-Studierende ermöglicht werden (die endgültige Fertigstellung des Internet-Auftritts ist für das Jahr 2005 geplant).

Teilnahme an Mobility Portal

Im Bereich Mobilität von Studierenden und WissenschaftlerInnen wurde das Informationsangebot durch die Einbindung der Universität Wien an das EU-Projekt ERA-MORE und durch die Teilnahme am nationalen Mobility Portal (MOBA) des bm:bwk erweitert.

Betreuungsverfahren für die Verwertung von Forschungsergebnissen

Erstmals konnte für die Verwertung von Forschungsergebnissen ein internes Betreuungsverfahren angeboten werden, das WissenschaftlerInnen und Studierende in allen Fragen dieser oft heiklen Materie unterstützt. Dieses Verfahren kann auch als Kriterium für die Entscheidung über die Unterzeichnung von Förder- bzw. Kooperationsverträgen eingesetzt werden.

Der ständige Dialog mit der scientific community und die sinnvolle Vernetzung mit anderen Dienstleistungseinrichtungen der Universität Wien ist für die DLE Forschungsservice und Internationale Beziehungen die Basis, Studierende, Lehrende und Forschende im internationalen Wettbewerb zu unterstützen.

6.5. Neuerungen im Studien- und Lehrwesen

Höhere Transparenz und verbesserte organisatorische und operative Unterstützung durch die Schaffung einer neuen Einheit

Mit der Schaffung der Dienstleistungseinrichtung (DLE) Studien- und Lehrwesen hat die Universität Wien die organisatorische und operative Unterstützung in den Bereichen Studien- und Lehrwesen in einer Einheit zusammengefasst, um in diesen Bereichen eine effiziente und effektive Hilfestellung zu bieten.

Neue Dienstleistungen im Studienwesen

Im Bereich Studienwesen geht es in erster Linie darum, die universitäre Verwaltung in eine kundenorientierte und kundenfreundliche Dienstleistung zu führen. Die DLE Studien- und Lehrwesen versucht dem mit verschiedenen Schienen gerecht zu werden:

Mit StudentPoint gibt es eine zentrale Informationsstelle der Universität Wien sowohl für an einem Studium Interessierte als auch für alle Studierenden der Universität bis zu ihrem Abschluss. Dieser Weg soll konsequent verfolgt und StudentPoint zum „First Level Support“ für alle Studierendenanfragen ausgebaut werden.

Das Referat Studienzulassung ist dabei, sich von einem „Amt“ zu einer Serviceinstitution zu wandeln. Die Studierenden bekommen hier nicht nur ihre Zulassung und die notwendigen Ausweise, sondern werden auch fachspezifisch informiert und vor allem umfassend serviciert – von der Adressänderung bis zur Studienrichtungsänderung, von Studienbeitragsangelegenheiten bis zur Abwicklung der Studienberechtigungsprüfung. Vieles davon wird bereits online angeboten. Das System der Vor-Schalter-Betreuung in der zulassungsintensiven Zeit hat trotz einer Frequenz von ca. 10.000 Erstzulassungen pro Jahr zu einer Beruhigung des Zulassungsverfahrens und zu einer Steigerung der Studierenden-Zufriedenheit geführt. Als Konsequenz wurde auch die Zulassung zum Doktoratsstudium aus der allgemeinen Zulassung herausgenommen, um kürzere Wartezeiten und die Möglichkeit einer intensiveren Betreuung zu gewährleisten.

Neuorganisation der Prüfungsreferate

Neu sind die drei großen Prüfungsreferate für Kulturwissenschaften, Naturwissenschaften und Human- und Sozialwissenschaften. Sie unterstützen in erster Linie die neu eingerichteten Studienprogrammleitungen und entwickeln sich zunehmend zu kundenfreundlichen Service-Centers. Zusätzlich wurde gemeinsam mit allen Prüfungsreferaten der Universität Wien begonnen, den (noch erforderlichen) Formularen ein zeitgemäßes Gesicht zu verleihen und einen einheitlichen, vereinfachten Geschäftsprozess für die Studierenden zu erarbeiten. So wird die Ausgabe von Einzelzeugnissen durch automatisch zugesandte Sammelzeugnisse ersetzt, die Vorlage von „Beweisstücken“ wird schrittweise durch Informationen aus dem eigenen EDV-System ersetzt. Ziel ist der elektronische „Studierendenakt“.

Im Bereich Lehrwesen richtet sich das Serviceangebot der DLE in erster Linie nach innen, d.h., die Arbeit der Studienprogrammleitungen soll effizient unterstützt werden. So wurden sowohl die Lehrveranstaltungs- als auch die Prüfungsverwaltung gänzlich neu definiert und technisch umgesetzt.

Mit der Herauslösung der Lehre aus den Instituten und Fakultäten wurden zahlreiche neue Agenden, wie z.B. die Abwicklung einiger Stipendienprogramme mit hohen Antragszahlen, in die DLE Studien- und Lehrwesen übergeführt. Zur besseren Information für die Studierenden und zur Erhöhung der Transparenz ist darüber hinaus die Einrichtung einer Zentralen Stipendienstelle der Universität Wien geplant.

6.6. Neuerungen im Raum- und Ressourcenmanagement

Servicierung der baulichen und technischen Infrastruktur der Universität

Die Aktivitäten der Dienstleistungseinrichtung (DLE) Raum- und Ressourcenmanagement umfassen die Versorgung des „Großbetriebs“ Universität Wien und seiner 67 Standorte (auf insgesamt 475.218,11 m²) mit den notwendigen Ressourcen und Dienstleistungen. Dazu gehören die Bereitstellung und Instandhaltung der erforderlichen baulichen und technischen Infrastruktur und die Servicierung in den Bereichen Raum, Energie, Bewachung, Reinigung, Hauswerkstätten, Druckerei, Portier-, KFZ- und Post-Dienst unter Einbeziehung der Auflagen des technischen ArbeitnehmerInnenschutzes.

Am 1.1.2004 erfolgte die organisatorische Zusammenlegung der ehemaligen Abteilung für Gebäude und Technik, der Wirtschaftsabteilung und dem Büro für Sicherheit, Raumplanung und -entwicklung zu den drei Abteilungen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerschutz (ANS), Gebäude, Technik, Sicherheit (GTS) und Ressourcenmanagement (RM).

Bauliche und technische Infrastruktur für die neuen Einheiten

Die Neugliederung der Universität zog auch räumliche Veränderungen nach sich. Für 10 Dekanate mussten Räumlichkeiten adaptiert und für den Universitätsrat entsprechende Büros eingerichtet werden. Das ehemalige Dekanat der Medizinischen Fakultät wurde für die Nutzung durch die Personalabteilung in Stand gesetzt.

Renovierungsarbeiten außerhalb des Hauptgebäudes betrafen u.a. das Psychologicum in der Liebiggasse, das mit einem barrierefreien Zugang ausgestattet wurde.

Vorrangig war die mittelfristige Entwicklung von Lösungsvarianten für Fakultäten und Einheiten mit Standortproblemen wie z.B.

- die Fakultät für Informatik, die derzeit auf sieben Standorte verteilt ist,
- das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, dem in der Zwischenzeit zusätzliche Räume zur Verfügung gestellt werden konnten,
- das Institut für Bildungswissenschaft,
- das Betriebswirtschaftliche Zentrum Brünner Straße, das durch die Exponiertheit des Standortes unter erheblichen Nachteilen leidet.

Renovierung von Aula, Seitenaulen und Arkadenhof

Umfassende Vorarbeiten wurden 2004 für das Projekt der Neugestaltung der Aula, der Seitenaulen und des Arkadenhofes des Hauptgebäudes geleistet. Mitte Mai 2003 wurde die Jury konstituiert. Danach erfolgte die Ausschreibung des internationalen ArchitektInnenwettbewerbs. Das europaweit ausgeschriebene Architekturverfahren wurde von der Bundesimmobiliengesellschaft im Einvernehmen mit der Universität Wien abgewickelt und an die Architekten Roger Baumeister (Deutschland), Bernhard Brus und Hans Zeiner (beide Wien) vergeben.

Mit der Renovierung der Aula und der Seitenaulen wird der Eingangsbereich der Universität zu einem hellen, freundlichen Entree umgestaltet. Veränderungen sind aber auch notwendig, weil derzeit die Funktionalität der Aula nicht gegeben ist und Sicherheitsstandards nicht erfüllt sind.

Im Campus AAKH wurde die künstlerische Umgestaltung des ehemaligen jüdischen Bethauses, das über 50 Jahre lang als Trafostation genutzt wurde, zum „DENK-MAL Marpe Lanefesch" (hebr. "Heilung der Seele") begonnen. Die Universität Wien hat damit die Künstlerin Minna Antova beauftragt; die Arbeiten werden im Frühjahr 2005 abgeschlossen sein.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2004 folgende Projekte begonnen:

- Entwicklung eines elektronischen Raumbuches,
- Raumvergabe für externe Veranstaltungen,
- Einführung eines einheitlichen elektronischen Dienstzettels für die Abteilungen GTS und RM,
- Erstellung einer zentralen Inventarverwaltung (in Zusammenarbeit mit der DLE Finanzwesen und Controlling),
- Umsetzung der Bestimmungen des Abfallwirtschaftsgesetzes durch Schaffung einer universitätsinternen Koordinationstelle, Beauftragung eines/einer externen Abfallbeauftragten und Erstellung von Abfallwirtschaftskonzepten für verschiedene Standorte,
- Evaluierung der DLE durch die Hochschul Informations System GmbH, Hannover (HIS)

6.7. Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement

Im Rahmen der Neuorganisation der Verwaltungseinrichtungen wurde mit der Dienstleistungseinrichtung (DLE) Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement eine Plattform für eine umfassende und zukunftsorientierte Umsetzung der Kommunikationsaufgaben der Universität geschaffen.

Ihr Aufgabenbereich umfasst – neben den klassischen Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit wie z.B. Medienarbeit und Herausgabe von Broschüren und Publikationen – auch die Betreuung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen sowie den Aufbau eines integrierten Veranstaltungsmanagements: Dieses reicht von der Organisation von Schulführungen im Hauptgebäude bis zur Abhaltung der akademischen Feiern am Abschluss des Studiums.

Neben dem Routinebetrieb der Pressestelle, der Herausgabe verschiedener Informationsbroschüren und der Organisation der akademischen Abschlussfeiern lag der Schwerpunkt der Aktivitäten im Berichtsjahr vor allem in einer Reorganisation und Professionalisierung der Online-Services für JournalistInnen (Pressecenter als zentrale Informationsplattform) und der Modernisierung des Corporate Designs.

Modernisierung des Corporate Designs

Die öffentliche Wahrnehmung einer Institution wird nicht zuletzt durch ihren visuellen Auftritt vermittelt und geprägt. Ein modernes, einheitliches und unverwechselbares Erscheinungsbild ist insofern ein wichtiges Mittel, die Leistungen der Universität und ihrer MitarbeiterInnen in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die schrittweise Harmonisierung des grafischen Erscheinungsbildes ist darüber hinaus sinnvoll, um – bei aller Vielfalt und Größe – die Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Institution, der Universität Wien, vermitteln zu können.

Anfang April 2004 wurde die Öffentlichkeitsarbeit mit der Umsetzung eines Projekts zur Modernisierung und Vereinheitlichung des Corporate Designs der Universität Wien beauftragt. Den Anfang bildete dabei die Entwicklung eines neuen Designs für das Logo und die wichtigsten Drucksorten der Universität Wien. Dazu wurden insgesamt 12 renommierte Agenturen bzw. GrafikerInnen zu Kurzpräsentationen bzw. Vorgesprächen eingeladen, eine Auswahl von fünf Agenturen getroffen und diese zur Präsentation ihrer Entwürfe vor einem ExpertInnengremium der Universität eingeladen.

Unter Einbeziehung aller DekanInnen, Zentrumsleiter und LeiterInnen von Dienstleistungseinrichtungen sowie des Rektorenteams wurde schließlich in großer Übereinstimmung ein neues Logo für die Universität Wien sowie ein neues grafisches Konzept gewählt, das geeignet ist, die Ansprüche an Modernität und Innovation mit der Bedachtnahme auf universitäre Traditionen zu vereinbaren. Mit der Umsetzung und Implementierung des neuen Designs wurde in der zweiten Jahreshälfte 2004 begonnen und eine eigene Corporate Design-Homepage zur Servicierung und zur Verteilung der Dokumentvorlagen eingerichtet.

7. Bibliothekswesen

Serviceeinrichtung und Informationsvermittlerin

Zu den Kernaufgaben des Bibliotheks- und Archivwesens der Universität Wien zählen u.a. die Beschaffung, Erschließung und Bereitstellung aller für Lehr- und Forschungsaufgaben erforderlichen Informationsträger, die Bereitstellung der Bestände für die MitarbeiterInnen und für die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit, die Informationsvermittlung unter Einsatz weltweiter Datennetze und Datenbanken, die Pflege und Erschließung des wertvollen historischen Buchgutes sowie die Kooperation und Koordination mit anderen wissenschaftlichen nationalen und internationalen Bibliotheken.

Der Bestand von 6,531.875 Bänden und 97,828.034 Suchanfragen im Online-Katalog spiegeln die bedeutende Stellung der Universitätsbibliothek als Serviceeinrichtung für MitarbeiterInnen und Studierende wider (Stand: 31.12.2004).

Umfassendes Schulungsprogramm für BenützerInnen

Im Rahmen der Serviceangebote für BenützerInnen wurde das bewährte Schulungsprogramm der Hauptbibliothek im Berichtszeitraum u.a. in den Bereichen OPAC, Webdatenbanken, Fernleihe, Internetrecherchen, fortgeführt. In den dezentralen Bibliotheken wurden insgesamt 781 BenützerInnenschulungen und Einführungsvorträge (2003: 595) abgehalten.

Sehr beliebt waren Führungen zum Thema „Cyberspace und Alte Welten – eine Bibliotheksreise“ (an 115 Führungen haben 1.725 Personen teilgenommen). Zielgruppen dafür waren einerseits SchülerInnen und Studierende, aber auch Konferenz- und VeranstaltungsteilnehmerInnen sowie ausländische Delegationen. Spezialführungen für Kinder und ihre Begleitpersonen wurden 2004 im Rahmen der KinderuniWien angeboten. Ab 2005 werden Führungen für MitarbeiterInnen der Universität Wien durchgeführt.

Ausbau der digitalen Bibliothek

Das Serviceangebot im Bereich der „digitalen Bibliothek“ wurde u.a. durch die Implementierung der Linking-Software SFX erweitert. SFX erlaubt kontext-sensitives Linking in allen Teilen einer elektronischen Sammlung, einschließlich Volltext-Dokumenten, Abstract-, Index- und Zitatendatenbanken, Online-Bibliothekskatalogen sowie Zitaten, die in Forschungsartikeln, e-print-Archiven und anderen Web-Quellen erscheinen.

Über das Datenbank-Service der UB hatten 2004 alle MitarbeiterInnen und alle Studierenden der Universität mittels User-ID und Passwort Zugang zu 804 Datenbanken (2003: 740).

Die Teilnahme der Universitätsbibliothek an zahlreichen Zeitschriften- bzw. Verlags-Konsortien (z.B. American Chemical Society, Nature, Science, Blackwell Publisher, Kluwer Academic Publishers) ermöglichte den BenutzerInnen den Zugriff auf 13.084 elektronische Zeitschriften.

Organisation und Gestaltung von Ausstellungen

Die Universitätsbibliothek bewährte sich auch in der Gestaltung und Organisation von Ausstellungen, bei denen die wertvollen Bestände aus den Archiven einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden konnten (u.a. zu den Alumni-Tagen, zum 200. Todestag von Immanuel Kant, zum 250. Gründungstag des Botanischen Gartens der Universität Wien, zum 700. Geburtstag von Francesco Petrarca, zur Wiederverleihung des Ignaz-L.-Lieben-Preises).

Universitätslehrgang „Library and Information Studies“

Die Aus- und Weiterbildung der BibliotheksmitarbeiterInnen hat durch die Implementierung des Universitätslehrganges „Library and Information Studies“ im Jahr 2004 ein international vergleichbares Niveau erreicht. Weiters wurde ein Curriculum für den neuen Lehrberuf „Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn“ ausgearbeitet, das seit Jahresende in Kraft ist. Das bewährte Schulungsprogramm für MitarbeiterInnen, „Forum Infodienst“, wurde erfolgreich weitergeführt.

Reorganisation des Bibliotheks- und Archivwesens

Organisatorische Maßnahmen betrafen die Eingliederung der Österreichischen Zentralbibliothek für Physik und des Archivs der Universität in die DLE Bibliotheks- und Archivwesen. Weiters wurden u.a. die Bibliotheken der chemischen Institute zu einer Fachbereichsbibliothek Chemie „Josef Loschmidt“ unter Federführung der Österreichischen Zentralbibliothek für Physik zusammengeführt. Mittelfristig wird auch die räumliche Konzentration dieser Bibliothek angestrebt.

Im Bereich Raumsanierung wurden die Renovierungsarbeiten im Foyer und im Zeitschriftenlesesaal zu Beginn des Jahres 2004 abgeschlossen und die Umbauarbeiten für das neue Magazin begonnen.

Die Fachbereichsbibliothek Klassische Archäologie konnte durch einen neuen Magazinraum erweitert werden, und mit der Übersiedlung der Institute der Fakultät für Mathematik erfolgte auch der Umzug der Fachbereichsbibliothek in den neuen Standort Nordbergstraße.

Bestand¹

Gesamtbestand in Bänden	2004	2003
Hauptbibliothek	2,540.020	2,515.034
Dezentrale Bibliotheken	3,991.855	3,460.253
Summe	6,531.875	5,975.287

Benützung

	2004	2003
Suchanfragen im Online-Katalog	97,828.034	86,506.340
Startseite der UB Homepage	1,333.639	1,389.991

Entlehnung

	2004	2003
Zahl der aktiven EntlehnerInnen	68.678	62.865
neu ausgestellte Entlehnausweise	6.752	6.910

Hauptbibliothek	2004	2003
Entlehnfälle	2,197.503	1,943.762

51 dezentrale Bibliotheken	2004	2003
Entlehnfälle ²	801.401	688.448

¹ Die Zahlen aus dem Jahr 2004 enthalten erstmals auch die Daten der Zentralbibliothek für Physik und der Bibliothek des Archivs der Universität Wien

² Viele der dezentralen Bibliotheken sind Präsenzbibliotheken, die nur einen eingeschränkten Entlehnbetrieb haben.

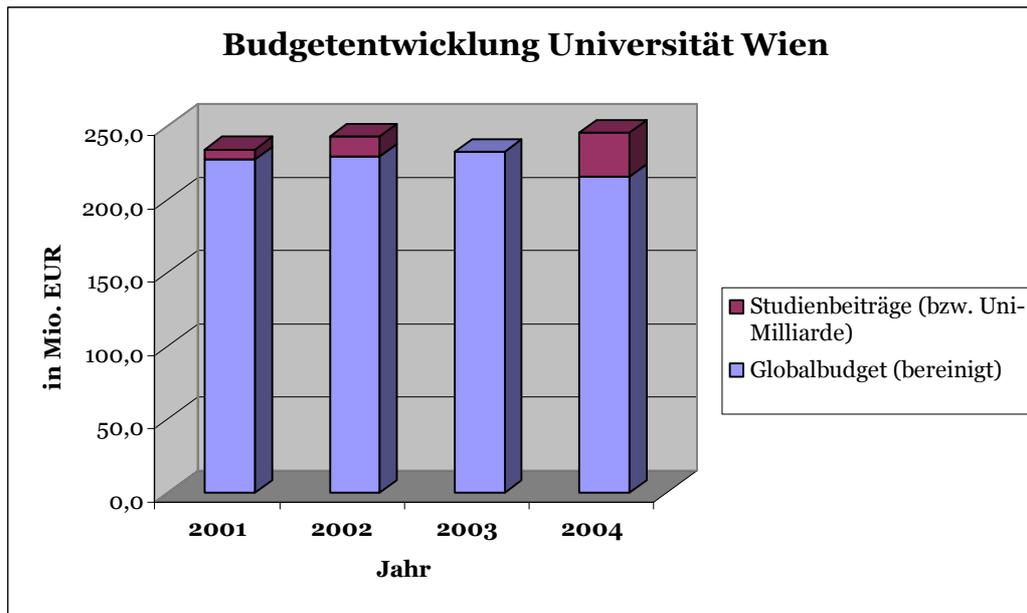
8. Verwendung der Studienbeiträge

Auswirkungen der Studienbeiträge auf das Budget der Universität Wien

Die Einhebung der Studienbeiträge an den österreichischen Universitäten erfolgte durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur ab dem Wintersemester 2001/02: seit diesem Zeitpunkt wird pro ordentlichem und außerordentlichem Studierenden und Semester ein Beitrag von EUR 363,36 eingehoben, wobei dieser Betrag gemäß Studienbeitragsverordnung 2004 für gewisse Studierendengruppen rückerstattet oder überhaupt erlassen werden kann.

Die Erlöse aus Studienbeiträgen standen den Universitäten vor dem Erlangen der Vollrechtsfähigkeit nicht direkt zur Verfügung, sondern wurden gemäß § 91 Abs. 5 UG 2002 erst ab 1.1.2004 in die Autonomie der Universitäten übertragen. Lediglich in den Finanzjahren 2001 und 2002 wurden den Universitäten Teile der Erlöse aus Studienbeiträgen als Investitionsmittel im Wege der so genannten Universitätsmilliarde zur Verfügung gestellt. Eine bereinigte Analyse des Globalbudgets der Universität Wien vor und nach Berücksichtigung der Erlöse aus Studienbeiträgen zeigt, dass seit der Einführung der Studienbeiträge das Grundbudget im Wesentlichen konstant geblieben ist, was insbesondere der Vergleich der Jahre 2002 und 2004 zeigt.

	Bereinigtes Globalbudget	Uni-Mill. Studienbeitr.	/ GESAMT
Globalbudget 2001 (Budgeterfolg, Uni-Milliarde 2001 nur zu 50 % ausgeschüttet)	227,1	7,2	234,3
Globalbudget 2002 (Budgeterfolg inkl. Uni-Milliarde, bereinigt um Mittel aus der Forschungsoffensive)	229,3	13,6	242,9
Globalbudget 2003 (Budgeterfolg 2003, d.h. Grundbudget inkl. Mehr- und Minderbedarf)	232,7	-	232,7
Globalbudget 2004 (vor Autonomieübertragungen, Nachtragszuweisung und Bereinigungen des Grundbudgets)	215,7	29,9	245,6



Durch die Einführung der Studienbeiträge kam es somit zu keiner merkbaren Steigerung des Globalbudgets der Universität Wien. Es wurde zwar im Zuge der Verhandlungen zum UG 2002 eine leichte Budgeterhöhung erreicht, doch wurde diese durch die Gründung der Medizinischen Universität Wien fast zur Gänze zunichte gemacht, da nach langwierigen Verhandlungen im Jahr 2004 ein Betrag von EUR 7,6 Millionen aus dem Globalbudget der Universität Wien zur Medizinischen Universität Wien umgeschichtet wurde.

Die Bundeszuweisung 2004 beläuft sich zwar auf einen weit höheren Betrag von EUR 304,5 Millionen, doch stehen diesen Erlösen betragsgleiche Aufwendungen gegenüber, da seit 1.1.2004 bestimmte Budgetmittel als so genannte Autonomieübertragungen in die Hoheit der Universitäten übergegangen sind. Es handelt sich hier um BIG-Mieten, Mittel für Hochschulraumbeschaffung (Altes AKH, UZA II, Brünner Straße) und Pensionsbeiträge für BeamtenInnen.

Es ist schließlich hinzuzufügen, dass die für das Jahr 2004 angegebenen Erlöse von EUR 29,9 Millionen nicht die gesamten Einnahmen aus Studienbeiträgen widerspiegeln, da die Studienbeiträge für das Wintersemester 2004/05 aus buchhalterischen Gründen nur zu 60 % berücksichtigt werden konnten. Dieser Effekt ist einmalig, sodass im Finanzjahr 2005 mit Erlösen aus Studienbeiträgen von ca. EUR 38 Millionen zu rechnen ist.

Zusammenfassend kann folgendes festgestellt werden:

- Die budgetäre Lage der Universität Wien hat sich im Jahr 2004 zu einem kleinen Teil durch die Einnahmen aus Studienbeiträgen, jedoch vor allem durch die in den letzten Jahren praktizierte Sparsamkeit bei der Mittelverwendung entspannt.
- Obige Analyse zeigt, dass ein Großteil der Studienbeiträge zur Finanzierung von laufenden Aufwendungen herangezogen werden muss.
- Aus diesem Grund beträgt die verfügbare Masse an Studienbeiträgen an der Universität Wien lediglich etwa EUR 5 - 7 Millionen pro Jahr.

Zweckwidmung der Studienbeiträge

Das UG 2002 legt in § 91 Abs. 8 fest, dass die Studierenden berechtigt sind, zwischen vom Senat der Universität festgelegten Kategorien der Zweckwidmung der Studienbeiträge zu wählen.

Entsprechend dieser Bestimmung wurden vom Senat der Universität Wien drei Vorschläge für die Zweckwidmung der Studienbeiträge zur Abstimmung gebracht:

	Vorschlag 1	Vorschlag 2	Vorschlag 3
Lehre	50 %	25 %	60 %
Ausstattung	40 %	35 %	15 %
Forschung	10 %	20 %	15 %
Soziales		5 %	5 %
Internationale Mobilität/Internationales		15 %	5 %

Die Auswahl durch die Studierenden erfolgte im Juni 2004 und zeichnete sich bei einer Gesamtanzahl von 57.897 auswahlberechtigten Studierenden durch eine geringe Beteiligung von nur 5,76 % der Studierenden aus. Die Studierenden votierten mit klarer relativer Mehrheit von 43,93 % für Vorschlag 3. Vorschlag 1 erreichte 29,34 % und Vorschlag 2 26,73 % der abgegebenen Stimmen.

Verwendung der Studienbeiträge

Die Verwendungsrechnung der Studienbeiträge orientiert sich am Abstimmungsergebnis durch die Studierenden, wobei nochmals betont werden muss, dass die Verwendungsrechnung der Studienbeiträge nur den disponiblen Teil der Studienbeitragserslöse betreffen kann.

Maßnahmen in der Lehre

Im Bereich der Lehre wurden im Jahr 2004 Maßnahmen gesetzt, um das Lehrangebot in besonders studierendenintensiven Fächern auszuweiten. Außerdem soll durch die Einrichtung von flexibel handhabbaren Budgetmitteln schnell auf punktuell auftretende Engpässe im Lehrangebot reagiert werden können.

Diese Maßnahmen wurden erst ab dem Wintersemester 2004/05 gesetzt, sodass sie erst im Finanzjahr 2005 voll wirksam werden. Das Jahr 2004 stand zudem im Zeichen des massiven Aufbaus einer E-Learning-Plattform durch die Universität Wien: die universitätsweite Plattform WebCT Vista kam im Wintersemester 2004/05 erstmals voll zum Einsatz.

Schließlich ist auf die Rückerstattung der Studienbeiträge an alle studentischen MitarbeiterInnen hinzuweisen, durch die ein Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geleistet werden soll.

Maßnahme	Betrag (in EUR)
Finanzierung von zusätzlichen Lehrveranstaltungen insbesondere an den Fakultäten für Philosophie und Bildungswissenschaft, Psychologie und Sozialwissenschaften (v.a. Abdeckung von zusätzlichen externen Lehrauftragsstunden)	1,023.247
Förderung der studentischen MitarbeiterInnen (v.a. StudienassistentInnen, TutorInnen, wissenschaftliche MitarbeiterInnen in Ausbildung) durch Rückerstattung der Studienbeiträge	928.000
Implementierung von Strukturen für E-Learning-Aktivitäten an der Universität Wien sowohl in der DLE Zentraler Informatikdienst (Plattform WebCT Vista) als auch durch die Einrichtung des Projekts Lehrentwicklung	813.270
Zusätzliche Förderung von Exkursionen durch die Bereitstellung von Exkursionszuschüssen	52.287
Anstellung von zusätzlichen StudienassistentInnen zur Entlastung der StudienprogrammleiterInnen (ab Wintersemester 2004/05)	36.000
	2,852.804

Ein Großteil der im Jahr 2004 getroffenen Maßnahmen wird im Jahr 2005 weitergeführt werden. Zusätzlich zu diesen Aufwendungen wird im Jahr 2005 ein Projekt zur Umsetzung der europäischen Studienarchitektur gestartet, welches sich auch die Optimierung der administrativen Prozesse in der Lehre zum Ziel gesetzt hat.

Ausstattungsmaßnahmen

Um den in den letzten Jahren entstandenen Rückstau an Investitionen abzubauen, lag einer der Hauptschwerpunkte der Investitionstätigkeit des Finanzjahres 2004 in der Durchführung von Reinvestitionsprojekten. Im Bereich der Lehre bedeutete dies v.a. die Erneuerung von Geräten, aber auch Investitionen in die Hörsaalausstattung. Im Jahr 2005 werden weitere Großprojekte umgesetzt: die Sanierung des Auditorium Maximum im Hauptgebäude (voraussichtlich er Beginn: Sommer 2005), Umbau des Entlehnbereichs der Hauptbibliothek, Fortführung der Geräteerneuerung in den naturwissenschaftlichen Fakultäten.

Maßnahme	Betrag (in EUR)
Geräteerneuerung in der Lehre (Fakultäten für Physik, Chemie, Lebenswissenschaften sowie Geowissenschaften, Geographie und Astronomie)	970.614
Einrichtung eines Sprachlabors am Zentrum für Translationswissenschaft	390.590
Investitionen in Hörsaalausstattungen (u.a. Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften)	326.277
Erneuerung der EDV-Infrastruktur der Universitätsbibliothek	301.670
	1,989.151

Maßnahmen zur Förderung von internationalen Aktivitäten

Die Universität Wien vergibt an ihre Studierenden nicht nur vom bm:bwk finanzierte Förder- und Leistungsstipendien, sondern auch Stipendien für Auslandsaufenthalte, deren Summe für das Jahr 2005 ausgeweitet wurde. Zusätzliche Aufwendungen entstanden zudem für die Weiterführung von universitären Partnerschaften sowie für die Förderung von Studierenden im Rahmen von Mobilitätsprogrammen.

Maßnahme	Betrag (in EUR)
Zusätzliche Auslandsstipendien/Studientätigkeit im Ausland	46.708
Zusätzliche Stipendien/Joint Study Abkommen	74.109
Förderung von universitären Partnerschaften	73.338
	194.155

Maßnahmen im Bereich Soziales

Analog zur Förderung der studentischen MitarbeiterInnen hat die Universität Wien beschlossen, Studierenden aus Staaten, die in Anlage 2 der Studienbeitragsverordnung genannt sind, nach Vorlage eines Leistungsnachweises 50 % des (doppelten) Studienbeitrags rückzuerstatten und sie damit Studierenden aus EU- und EWR-Ländern gleichzustellen. Diese Maßnahme trat zu Beginn des Wintersemesters 2004/05 in Kraft und wird daher erst im Jahr 2005 in voller Höhe budgetär wirksam.

Maßnahme	Betrag (in EUR)
Förderbeiträge für ausländische Studierende (ab WS 2004/05)	161.550
Übernahme des Overhead für die Aktivitäten des Kinderbüros	25.000
Investitionen in behindertengerechte Arbeitsplätze	20.000
	206.550

Maßnahmen in der Forschung

Die Entwicklungsplanung der Universität Wien sieht im Bereich der Forschung einen besonderen Schwerpunkt zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vor. Budgetär wirksam werden die entsprechenden Aktivitäten – Einrichtung von Initiativkollegs, begleitendes Coaching/Ausbildungsprogramm, Reisekosten für JungwissenschaftlerInnen – erst ab dem Jahr 2005. Trotzdem lag im Jahr 2004 ein besonderes Augenmerk in der Anstellung von zusätzlichen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in Ausbildung – eine Maßnahme, die vor allem im Rahmen von Berufungszusagen getroffen wurde.

Maßnahme	Betrag (in EUR)
Anstellung von zusätzlichen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in Ausbildung (insbesondere im Rahmen von Berufungszusagen)	483.840
	483.840

Der Vorsitzende des Universitätsrats
K o t h b a u e r

Redaktion: Mag. Elisabeth Schramm.
Druck und Herausgabe: Universität Wien.
Erscheinung: nach Bedarf; termingebundene Einschaltungen sind mindestens
7 Arbeitstage vor dem gewünschten Erscheinungsdatum in der Redaktion einzubringen.